

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, wissenschaftlichen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratenthell: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Sachau in Elbing.

Nr. 300.

Elbing, Dienstag

22. Dezember 1896.

48. Jahrg.

Mit dem 1. Januar

beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

## Altpreußische Zeitung

und eruchen wir unsere verehrlichen Abonnenten und Freunde unseres Blattes, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Wir werden nach wie vor eifrig bemüht sein, den Inhalt unseres Blattes möglichst reichhaltig zu gestalten, wovon wir uns die Pflege des lokalen und provinziellen Theils ganz besonders angelegen sein lassen werden. Unser politischer Theil beleuchtet ganz besonders die das Bürgerthum interessirenden Tagesfragen, bringt volksthümlich geschriebene Leitartikel, ferner bringen wir an unterhaltendem Lesestoff einen sehr umfangreichen, sorgfältig gewählten vermischten Theil, sowie allgemein interessirende Nachrichten von Nah und Fern. Unsere telegraphische und telephonische Verbindung mit den bedeutendsten hauptstädtischen Depeschbüros setzt uns in den Stand, den Lesern die neuesten Ereignisse auf allen Gebieten rasch zu bringen, und findet besonders diese Einrichtung die ungetheilte Anerkennung aller Abonnenten.

Mit jeder Sonnabend-Nummer erhalten die Leser ein reich illustriertes und bestredigtes Unterhaltungsblatt als Gratisbeilage.

Ein Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ kostet pro Quartal

in Elbing . . . . . Mk. 1,60,

bei allen kaiserlichen Postanstalten . . . . . Mk. 2,00.

In Folge der großen Verbreitung der „Altpreußischen Zeitung“ gerade in den kaufkräftigsten Kreisen eignet sich dieselbe besonders als Inserationsorgan. Wir berechnen die einseitige Zeile mit 15 Pf. und gewähren auf größere Aufträge weitgehendsten Rabatt.

Hochachtung

Redaktion und Geschäftsstelle der „Altpreuß. Zeitung“.

## Kolonialtyrannei.

Der Unabhängigkeitskampf Cubas mit seinem voraussichtlich siegreichen Ausgang gehört zu jener großen Bewegung, die trotz aller reaktionären Gegenbestrebungen unser Jahrhundert vor allen andern auszeichnet: der Befreiung des Menschen aus der Gewalt des Nebenmenschen. Im Jahre 1789 hat die Bewegung ihren Anfang genommen. Da es leider an Ueberführungen nicht gefehlt hat, so sind denn auch die Rückschläge nicht ausgeblieben, aber im Ganzen ist die Bewegung unaufhaltbar. Sie hat sogar Spanien mehrmals in ihre Kreise gezogen. Gelassenheit haben die Spanier gegen Napoleon I. gekämpft, der ihnen das Joch seiner Tyrannei auflegen wollte. Ihr eigenes reaktionäres, bigottes, sittenloses Bourgeoisregiment haben sie nach wiederholten Anläufen zum Rückzug gezwungen. Jetzt herrscht in Spanien ein Königthum, das nicht nur dem Gebrauch entspringen ist und nicht bloß aus dem Grunde — keinen festen Halt wiedergewonnen hat.

Gegen seine Colonien hat Spanien niemals Gerechtigkeit walten lassen, niemals hat es ihnen Anspruch auf bürgerliche Freiheit und Gleichberechtigung anerkannt. Während z. B. die Engländer längst dahin gelangt sind, ihren Tochterländern die vollständigste bürgerliche Freiheit und Selbstverantwortlichkeit einzuräumen, steht Spanien noch immer auf dem Standpunkt, daß es in den Colonien einen Besitz hat, den man möglichst ausbeuten müsse. Darnach hat Spanien Jahrhunderte lang gehandelt. Diese Politik der Tyrannei hat ihm alle seine festländischen Besitzungen in Amerika von Mexiko bis Chile und Argentinien gekostet. Spanien ist das ärmste Land der Erde gewesen, nirgends haben bigottere Könige und eine bigottere Bevölkerung rückwärtsgeritten die Autorität der Geistlichkeit anerkannt. Wenn die Geistlichkeit zur Menschlichkeit und wahren Frömmigkeit besser erzogen könnte, als andere Menschen, so müßte sie diesen Wert in Spanien vollbracht haben. Statt dessen sehen wir die Spanier nach der Entdeckung des neuen Welttheils sogleich mit der größten Grausamkeit auftreten. Man schloß die wehlosen Eingeborenen dahin, um ihnen ihr Land, ihr Gold und ihr Silber abzunehmen zu können. Das dichtbevölkerte Mittelamerika wurde in kurzer Zeit fast menschenleer. Die Schweißblutigen gipfeln in den verhassten Namen Cortez und Pizarro — die vor nicht langer Zeit der damalige Direktor des Kolonialamts, Dr. Kahler, zu entschuldigen suchte, damit auch die Vergehen der Väter, Wehlan und Fr. Schröder in milderen Sichten erschienen — aber sie hängen sich keineswegs allein an sie. Wohin die bigotten Spanier ihren Fuß setzten, da triff der Boden von Blut. Man machte Jagd auf ganze Völkerrämme, um sie als Sklaven verwenden zu können. Ganze Länder wurden ausgeraubt und verheert, wobei Verrath und Grausamkeit an der Tagesordnung waren. Ein Franziskanermönch, der an einer mittelamerikanischen Expedition theilnahm,

erzählt, daß bei einem einzigen Zuge vierzigtausend Indianer umgebracht worden seien.

So wenig wie gegen die Ureinwohner des Landes wollte Spanien gegen die allmählich sich entwickelnde Colonistenbevölkerung Gerechtigkeit und Menschlichkeit üben. Es betrachtete alle Besitzungen stets nur als milchende Kuh. Keine Colonie durfte Waaren nach dem Auslande verkaufen oder von dort beziehen, nur das Mutterland hatte das Recht auf Handel, aber auch dort nicht Jedermann, sondern lediglich eine hochfeudale Adelsfamilie, der der allergnädigste König das alleinige Recht des Handels mit Mexiko, Peru oder Cuba verliehen hatte. Natürlich konnten die Colonien dabei niemals zur Blüthe kommen. Was dann noch an Wohlstand im Lande blieb, das raubten mit ihren Erpressungen die Beamten, die durch Protektion die Stellen erlangten und nur in die Colonien kamen, um möglichst rasch als reiche Leute heimkehren zu können. Es würde zu weit führen, die Mißwirtschaft hier zu schildern. Selbst die Krone war machtlos gegen sie. Die Colonien wurden manchmal zur Verzweiflung getrieben, aber sie erlagen stets der spanischen Gewalt. Die Stunde der Befreiung schlug für sie erst, als das Mutterland in den Banden Napoleons lag. Nun rafften sie sich rasch auf und erklärten ihre Unabhängigkeit. Ehe sie diese gesichert hatten, kam das bourbonische Königshaus wieder in Spanien zur Macht. Dem sollte aber mit seiner stupiden Reaktion die Wiedereroberung erst recht mißlingen, denn ein solches Regiment gab der Revolution Nachdruck und Sieg.

Die Inseln konnten dies glückliche Gescheh nicht erringen, weil sie von allen Seiten durch die spanische Flotte in Schach gehalten wurden. Hier entfaltete sich die alte spanische Tyrannei und Raubgier von Neuem. Revolution über Revolution hervorruhend. Mit einigen widerwillig gegebenen Zugeständnissen konnte Spanien den rebellischen Geist nicht bezwingen, zumal das räuberische Beamtenhuhn nach wie vor auf seinem Plage blieb und zollpolitisch die Colonien schlecht behandelte wurden. Auch den gegenwärtigen Rebellen auf Kuba und den Philippinen liegen diese Uebel zu Grunde. Ob Spanien den kleinen Rest seines ehemaligen Reichthums noch behaupten wird, steht dahin. Sicher ist dieser Rest, und namentlich Kuba, schon fast wertlos geworden und sicher rächen sich die Colonien durch die ungeheuren Opfer, die sie jetzt dem Mutterlande auferlegen, an diesem für die Jahrhunderte lange Schänderei und Mißhandlung. Spanien muß das Blut seiner Söhne und den Wohlstand seiner Bürger dahingeben. Und selbst seine Dynastie ist in Gefahr, denn wenn sie Kubas Unabhängigkeit anerkennen müßte, so wäre sie selbst ihres Daseins nicht mehr sicher. Eine schleichende Revolution im Mutterlande lauert nur auf dieses Ereigniß; ihr selbst aber wäre wahrhaftig die Einmischung eines Mächtigeren, nämlich Nordamerikas, willkommen, vor dem sie mit Ehren zurückweichen könnte, um alle Macht gegen die drohende Revolution zur Verfügung zu haben. Sie steht jetzt vor dem Entweder—Oder.

## Deutschland.

Berlin, 20. Dez. Der Bundesrath ist Donnerstag in die Ferien gegangen, hat aber vorher die Militärstrafprozessordnung nicht erledigt. Die Zahl der zu der Vorlage gestellten Anträge ist eine erhebliche.

Die Kaiserin Friedrich ist nach Kiel zum Besuch des Prinzen Heinrich gereist. Von Kiel geht die Kaiserin zu längerem Aufenthalt nach Berlin zu kommen.

Die Vorlage über die Concentrirung der vierprocentigen Reichsanleihen in Zehnerprocentige wird dem Reichstage nach den Weihnachtsferien zugehen.

Der Staatssekretär v. Marschall, der in Folge der Ueberanstrengung während der vierjährigen Verhandlungen des Prozesses Ledert — v. Bülow erkrankt war, hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Der Direktor der Reichsbanknebenstelle in Konstanz ist verstorben. In der Kasse wurde ein Fehlbetrag von 350 000 Mk. entdeckt.

Gegenüber den an einzelnen Producten hervortretenden Bestrebungen, vom 1. Januar 1897 ab den „Börseverkehr“ als solchen aufzugeben, macht die „N. A. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß die Anwendbarkeit des Börsengesetzes und der zu dessen Ausführung ergehenden Vorschriften nicht dadurch beschränkt wird, daß der Verkehr mit Vermeldung des Ausdrucks „Börse“ in eine von den bisherigen Formen des Börsenhandels äußerlich abweichende Gestalt sich kleidet. Entscheidend ist vielmehr der wirtschaftliche Charakter der stattfindenden Geschäftsabläufe und Zusammenkünfte von Kaufleuten, insbesondere ihre Einwirkung auf die Preisgestaltung außerhalb der in den Abschlüssen unmittelbar beteiligten Kreise.

Das Justizministerium veröffentlicht eine neue Geschäftsordnung für die Gerichtsschreibereien der preussischen Amtsgerichte, die am 1. Januar t. J. in Kraft treten soll. Sie ist wesentlich dadurch veranlaßt, daß es zur Zeit für die Behandlung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit an einheitlichen Vorschriften mangelt, und daß die in dieser Hinsicht geltenden Bestimmungen sich in vielen einzelnen, zu den verschiedensten Zeiten

erlassenen Verfügungen zerstreut finden. Eine einheitliche Regelung des Geschäftsganges auf diesem Gebiete erscheint um so erwünschter, als sie gleichzeitig für die bevorstehende reichsrechtliche Regelung des Verfahrens eine formelle Vorrichtung zu bilden geeignet ist. Dagegen sind in den allgemeinen Bestimmungen über die Einrichtung und den Dienstbetrieb der Gerichtsschreiberei, sowie in den Vorschriften über die Behandlung der Civilprozess-, Konkurs- und Strafsachen die bewährten Grundlagen der zur Zeit noch geltenden Geschäftsordnung vom Jahre 1879 im Wesentlichen unberührt geblieben und nur die bei der praktischen Handhabung dieser Vorschriften gemachten Erfahrungen verwertet, auch inzwischen ergangene ergänzende und ändernde Verfügungen zusammengefaßt worden. Im Einzelnen ist, wie die „Berliner Korresp.“ berichtet, eine Vereinfachung des Geschäftsganges und eine leicht übersehbare Ordnung der Register und Akten, sowie eine Entlastung der Gerichtsschreiber angestrebt worden.

Eine Ermäßigung der Fernsprechggebühren auf 25 Pfg. (anstatt 30 Pfg. beziehungsweise 50 Pfg.) hat der Staatssekretär des Reichspostamts vom 1. Januar ab verfügt für Gespräche zwischen Stadtfeststellen, die in der Luftlinie nicht mehr als 50 Kilometer von einander entfernt sind. Das ist doch wenigstens einmal ein Anfang.

Die Abendblätter melden betreffend der Schmierigkeiten bei der Produktionsfirma Cohn und Rosenberg, daß die Firma die frittige Summe an Gerichtskosten deponirt, sowie auch die übrigen Verbindlichkeiten beglichen haben soll.

Dem „Hannoverschen Courier“ zufolge ist gegen den im Prozesse Ledert — v. Bülow vorgehenden Volksgewaltigen Hermann Schumann ein Strafverfahren wegen falscher Anschuldigung eingeleitet worden.

Der Arbeiterverband in Hamburg theilte dem Senate mit, er müsse darauf bestehen, daß der Ausstand der Hafenarbeiter und verwandten Gewerke bedingungslos für beendet erklärt wird. Nachdem dieses geschehen, sei der Verband bereit, sich an einer Untersuchung unter Mitwirkung einiger Senatoren zur Befreiung etwaiger Mißstände zu betheiligen. Es fanden hierauf Sonnabend fünf Verhandlungen der Ausständigen statt, in denen 765 für, 3671 gegen die Fortsetzung des Streiks stimmten. In einer der Arbeiterversammlungen äußerte der Reichstagsabgeordnete Beglen: mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Ausstandes empfehle er die Annahme des Vorschlags des Senats. Wenn jedoch die ausständigen Hafenarbeiter den Rath und die Kraft besitzen sollten, die Verhältnisse zu tragen, mit denen sie in den nächsten Wochen zu rechnen hätten, dann würden die Mittel für die nächsten Wochen noch aufgebracht werden können. Die einzige Schwierigkeit in diesem Falle sei, daß man sich finanziell lohnen lege. Wenn die ausständigen Hafenarbeiter so ausharrten siegten, so würden die Opfer, die man gebracht habe und noch bringen werde, unbedeutend sein. Er überlasse es den Ausständigen zu entscheiden, ob sie geneigt seien, auszuhalten, oder ob sie wandern wollten. Im Verlaufe der Besprechung erklärten sich fünf Redner gegen den Vorschlag des Senats, ein Redner, der im entgegengesetzten Sinne sprach, wurde oft durch Widerspruch unterbrochen. Nach Verkundigung des Ergebnisses der Abstimmung forderte Beglen die Ausständigen auf, mit aller Energie zu beweisen, was der Begriff „Solidarität“ sei, und bemerkte weiter, es sei nunmehr jedes Einzelnen Pflicht, auch ohne Unterstützung am Widerstande festzuhalten. In den Versammlungen stimmten hauptsächlich die Ewerführer und Arbeiter für die Wiederaufnahme der Arbeit; für Fortsetzung des Ausstandes stimmten dagegen in erster Linie die Schauerleute. Ein Mitglied der Lohncommission warf den Führern Verrath an der Sache vor. Sonntag sollte eine nur von ausständigen Ewerführern zu besuchende Versammlung abgehalten werden, in der darüber abgemittelt werden soll, ob die Ewerführer Montag die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Betont wurde, daß die Schauerleute im Jahre 1890 die Arbeiter der Ewerführer verrath hätten. Die Ewerführer wollen sich diesmal nicht wieder von den Schauerleuten beeinträchtigen lassen. — Allgemein wird geglaubt, daß trotz des obigen Abstimmungsergebnisses der Hamburger Hafenstreik als beendet angesehen werden könne.

Halle, 19. Dez. Unter Führung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen hat sich heute hier eine Kornhaus-Gesellschaft gebildet, welcher über 100 Landwirthe aus dem Saalekreise und 6 benachbarten Kreisen als Mitglieder betreten sind.

## Ausland.

Budapest, 19. Dez. Die Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen erhielt von der Reichshaupt-Domänenverwaltung die Drahtmeldung, daß gestern Abend 6½ Uhr im Sechenschnitte eine Explosion schlagender Wetter erfolgte, infolge deren das Grubengebäude und der Aufzug abbrannten. Der Transportaufzug blieb unverleht. Während der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten fanden noch drei kleinere Explosionen statt. Ein Theil der Arbeiter konnte gerettet werden. Bis heute früh 8 Uhr wurden

11 Leichen geborgen und 12 schwer Verletzte ins Spital übergeführt. 59 Arbeiter werden noch vermißt. Die Rettungsarbeiten werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. — Nach Privatmeldungen vom 20. d. Mts. sind bei der Explosion schlagender Wetter im Sechenschnitte 42 Personen getödtet und 19 schwer verwundet worden. 26 Arbeiter werden vermißt. Eine amtliche Mittheilung beziffert die Zahl der bisher als todt Gemeldeten auf 36. Schwerverwundet seien 18 und 27 würden vermißt. — Nach Meldungen des „Bester Lloyd“ arbeiteten in der Reichshaupt-Grube zur Zeit der Katastrophe 114 Mann, davon wurden 36 Tödtet und 27 Verwundete zu Tage gefördert, die Uebrigen werden vermißt. Es scheint die Annahme berechtigt, daß diese in den Tiefen des Schachtes an verschiedenen Punkten zerstreuten theils verbrannt, theils erstickt und theils ertrunken seien. Die Rettungsarbeiten sind mit steter Lebensgefahr verbunden, da eine direkte Communication mit der brennenden Grube unmöglich ist.

## Frankreich.

Paris, 19. Dez. Dejeante (Sozialist) beantragte in der Deputirtenkammer die Regierung zu ersuchen, daß sie eine internationale Konferenz der Mächte zum Zweck einer allgemeinen Entwaffnung herbeiführe. Redner verlangt für seinen Antrag die Dringlichkeit. Der Ministerpräsident Méline spricht sich gegen dieses Verlangen aus, und die Dringlichkeit wird hierauf mit 490 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Die Kammer setzt sodann die Verathung des Militärbudgets fort und nimmt alle Kapitel desselben an. Der Ministerpräsident verliest alsdann das Dekret, durch welches die Tagung der Kammer geschlossen wird.

## Spanien.

Die Erregung gegen Nordamerika nimmt neuerdings derart zu, daß die Regierung sich genöthigt sieht, besondere Schutzmaßregeln für die amerikanische Gesandtschaft und die Consulate der Vereinigten Staaten zu treffen. Die Sprache der Presse ist überaus heftig. Sie fordert die Regierung auf, den Krieg gegen Nordamerika vorzubereiten.

## Türkei.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß russische Cabinet sei nunmehr bereit, gemeinsam mit den übrigen Mächten an der Sanction der Verhältnisse in der Türkei mitzuwirken. Sämmtliche Mächte seien im Prinzipie einig, im Nothfalle eine Pression auf die Pforte auszuüben, man hofft jedoch, daß es zu einem solchen Schritte nicht kommen werde, sondern daß der Sultan mit Rücksicht auf die ihm langgelegte Einigkeit der Mächte freiwillig die verlangten Reformen zur Durchführung bringen werde.

## Amerika.

Washington, 19. Dezember. Staatssekretär Olney erklärte bei einem Interview, der Beschlußantrag Cameron würde, selbst wenn er von beiden Kammern des Kongresses angenommen wäre, keinen legislativen Werth haben und nur der Ausdruck der Meinung des Kongresses sein. Das Recht, die sog. Republik Kuba als unabhängigen Staat anzuerkennen, stehe ausschließlich der Exekutive zu, daher werde die Resolution Cameron, wenn sie angenommen würde, die Haltung der Regierung gegenüber den beiden feindlichen Parteien auf Kuba nicht ändern. — Dieser Erklärung des Staatssekretärs wird hier große Bedeutung beigemessen und man erwartet einen Konflikt zwischen der legislativen und der exekutiven Gewalt, falls der Beschlußantrag Cameron angenommen werden sollte.

New-York, 20. Dez. Ein hier von Blue Fields (Nicaragua) angekommener Dampfer bringt die Nachricht, daß zwischen Columbia und Nicaragua ein Streit um das Besitzrecht über die an der Mosquitoküste gelegenen Inseln Great Corn und Little Corn ausgebrochen sei.

## Von Nah und Fern.

\* **Bruderliebe.** Im Jahre 1888 wurde der Seefahrer Gustav Zahn aus Brandenburg a. H. für den aktiven Militärdienst für unbrauchbar erklärt und zur Ersatzreserve entlassen. Als im Jahre 1891 sein Bruder Otto zur See fuhr, wurde dieser ausgehoben, zu seinem Feldweilen, denn er war verheiratet und Vater eines Kindes. Da kam Gustav auf den Gedanken, die Dienstzeit für seinen Bruder Otto abzumachen; er trat auch wirklich mit Zustimmung seines Bruders, unter der Angabe, daß er der „Otto Zahn“ sei, in das 3. Oberpreussische Infanterie-Regiment Nr. 62 ein und führte sich so gut, daß er zum Gefreiten ernannt wurde. Nach zwei Jahren wurde er entlassen, und nun, nach drei Jahren, kam der Betrag heraus; Gustav Zahn sieht nun seiner Bestrafung entgegen; sein Bruder Otto aber ist geborgen, er befindet sich mit Frau und Kindern in Amerika.

\* **Selbstmord im Cultusministerium.** In Gegenwart des Geheimen Obermedizinalraths Dr. Pfister hat sich dieser Tage der Apotheker Paul Berndt aus Altona im Cultusministerium in Berlin vergiftet. Er hatte sich, wie verlautet, schon mehrmals vergeblich um eine Apothekenconcession bemüht, war aber stets abschlägig beschieden worden. Nun hatte er von einer persönlichen Rücksprache ein günstigeres Resultat erhofft; als aber auch die erbetene Audienz resultatlos verlief, beging er auf der Stelle Selbstmord.

**Paris, 17. Dezember.** Man nimmt gewöhnlich an, daß nur bewegliches Eigentum gestohlen werden kann, nicht aber unbewegliches. Die Pariser Diebstehler dieses Vorkurtheils längst nicht mehr. Es ist mehr als einmal vorgekommen, daß sie im Bau begriffene oder auch fertige Häuser ganz oder theilweise gestohlen haben, natürlich nicht im großartigen amerikanischen Stil, indem sie das Gebäude, wie es ging und stand, von der Stelle schafften — das kommt vielleicht noch! — sondern bescheidener, indem sie es säuberlich auseinandernahmen und die Thür- und Fensterrahmen, das Dachgäbel, die Sparren, die Mauersteine nach und nach wegtrugen. An größere öffentliche Baudenkmäler sind die Diebe bis jetzt nicht gegangen. Das haben sie dieser Tage zum ersten Mal gethan, und das ist wirklich einmal etwas Neues. Ein gewisser Darbon, der 1889 beim Bau der Weltausstellungsgebäude beschäftigt war, unternahm es, die Hauptkuppel („dôme central“) und die Dreißigmeter-Galerie des Marsfeldpalastes zu stehlen, und er hatte seinen Voratz beinahe ausgeführt, als er durch zufällige Eingreifen der Polizei gestört wurde. Das Verfahren, das er einschlug, war das denkbar schlichteste — wahre Künstler arbeiten immer mit einfachen Mitteln! Er mußte eine feste Belegschicht von Lagenlöthner an, erschien mit seinen Arbeitern eines Morgens vor dem Marsfeldpalast, stellte Leitern gegen die Wände, führte Karren an die Eingänge und gab Befehl, zunächst die bleiernen Gasleitungsröhren herunterzunehmen. Er ließ sie zerhackeln und auf die Karren packen und fuhr mit diesen zu Fehlern, bei denen er das Metall sofort verarbeitete. Nach den Bleitrohren kamen die Kupferbahnen an die Reihe, nach diesen die Zinkplatten der Kuppel und des Dachges, die Arbeit ging flott von statten, und bald stand nur noch ein Skelett von Trägern und Säulen da. Die Arbeit war seit einer Woche im Gange, alle Vorübergehenden sahen sie. Bei gutem Wetter sammelten sich Hunderte von Offizieren an der Baustelle und guckten den Arbeitern zu, ja es kam vor, daß Schutleute herantraten und die Reugierigen in gehöriger Entfernung hielten, damit sie die Niederreißungsarbeiten nicht fördern oder nicht etwa durch herabfallende Gegenstände zu Schaden kämen. Alle waren überzeugt, daß sie den Anfang der Vorbereitungsarbeiten für die Weltausstellung von 1900 vor Augen hatten. Da geschah es, daß ein Ingenieur des städtischen Bauamtes des Weges kam und die Zerstörer an der Arbeit sah. Er fragte: Was ging hier vor? Wenn hier geschafft wurde, so mußte er es doch von Amts wegen wissen! Er aber wußte von nichts. Kopfschüttelnd eilte er aus dem Amt und erkundigte sich. Niemand wußte das geringste von Arbeiten am Marsfeld-Palast. Ein fürchterlicher Verdacht stieg in ihm und den anderen Beamten auf, die Polizei wurde unverweilt verständigt, ein Kommissar begab sich schleunigst nach dem Marsfeld und winkte sich den Vetter der Arbeiter heran, und nach einer ganz kurzen Untersuchung wurde Darbon verhaftet. Wenige Stunden später folgten ihm drei Fehler ins Gefängnis, die seit acht Tagen um etwa 20,000 Fr. Metall von ihm gekauft hatten. Den Arbeitern geschah nichts. Sie waren guten Glaubens, hatten in aller Offenheit und Ruhe gearbeitet und den ordentlichen Lohn erhalten, den ihnen der Dieb mit räuberischem Gewissenhaftigkeit ausbezahlt hatte. Hätte man Darbon noch ein wenig gewähren lassen, er hätte ohne Zweifel den ganzen Palast ober alles, was an ihm brauchbar war, gestohlen und dadurch der 1900er Weltausstellungs-Vorbereitung, die noch kein Lebenszeichen gegeben hat, die Vorarbeiten wesentlich erleichtert.

### lokale Nachrichten.

**Ueber das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Edlitt** liegen neue Nachrichten nicht vor; vorgehender Nachmittags ließ sich nach demselben Herr Oberpräsident von Goltz erkundigen, welchem die Mitteilung gemacht wurde, daß das Befinden sich zwar gebessert habe, der Patient aber noch der äußersten Schonung bedürfe, auch keinerlei Besuche zugelassen werden könnten. — Wie uns übrigens vorgehen Abend ein Telegramm meldete, hat sich der Festscheregelle, von dessen Schlitten Herr Oberbürgermeister Edlitt überfahren wurde, selbst gestellt.

Ein heute Nachmittag 3½ Uhr mit Danzig geführtes Telefongespräch ergiebt, daß sich das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Edlitt erfreulicherweise in fortwährender Besserung befindet.

**In der Aula des Stadt-Realgymnasiums** fand gestern Nachmittag eine musikalische Schüleraufführung statt, welche sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Eingeleitet wurde dieselbe mit der Ouverture zu „Tisus“ von Mozart, ausgeführt von ca. 12 Streichinstrumenten unter vierhändiger Klavierbegleitung. Die Ausführung des recht schwierigen Konzertes ließ unter der bewährten und energischen Leitung des Herrn Cantor Hugo Vaudien nichts zu wünschen übrig, besondere Anerkennung verdient namentlich die erste Geige. Auch das Cello war mit einer recht hoffnungsvollen Kraft besetzt. Den zweiten Teil der Aufführung bildete Homberg's „Glocke“. Die Composition selbst dürfte allgemein bekannt sein, sobald wir uns darauf beschränken wollen, bezüglich der Ausführung dieses schönen Wertes dem braven Schülervorstand, der mit wachsender Feuerkraft bei der Sache war, wie seinem Dirigenten unsere vollste Anerkennung zu wollen. Einzelne Chöre waren von prächtiger Klangwirkung und gelangten mit gutem Ausdruck zum Vortrage. Die Solopartikeln wurden den Verhältnissen nach recht befriedigend vertreten, wenn sich auch zuweilen eine leicht erklärende Besorgnis geltend machte. Die deutliche Aussprache, deren sich die Sänger, Solisten und Choristen bestreuten, gelangte zu wohlthuender Geltung. — Angesichts des zahlreichen Besuches der gestrigen Veranstaltung ist es uns eine Freude, constatieren zu dürfen, daß für die so überaus notwendige Ausschmückung der Aula unseres Realgymnasiums wiederum ein hübscher Betrag hat zurückgelegt werden können.

**Die Elbinger Viedertafel** hatte gestern Mittag die Freunde, ihre sämtlichen Activen (ohne Ausnahme) bekommen zu sehen. Es handelte sich um Aufnahme eines Gruppenbildes, welches zur Erinnerung an das Anfangs Februar fest. stattfindende fünfzigjährige Jubiläum der Viedertafel angefertigt wird. — Betreffs der für den ersten Festtag in Aussicht genommenen Aufführung von Rubinstein's „das verlorene Paradies“ sei erwähnt, daß die Gesammtproben des ca. 180 Damen und Herren zählenden Chores sich ihrem Abschluß nähern. Dieselben sind der Felerstage wegen bis nach Neujahr ausgesetzt, dagegen machen wir die Herren des Vereins darauf aufmerksam, daß morgen, Dienstag, Abend Probe zu den weiteren Fest-Programmnummern stattfindet.

**Personalien bei der Justiz.** Der Landgerichtsrath Dr. Samallich in Stolp ist zum Ober-Landesgerichtsrath in Königsberg, der Gerichts-Assessor Dr. jur. Schmidt in Hilgenburg zum Amtsrichter daselbst, der Gerichts-Assessor v. Horn in Bügling zum Amtsrichter daselbst, der Gerichts-Assessor Engel in Neuenburg zum Amtsrichter daselbst, der Gerichts-Assessor Meyer in Beer zum Amtsrichter in Hammerstein, der Gerichts-Assessor Dr. jur. Bernard in Stabsfurt zum Amtsrichter in Culmburg, der Gerichts-Assessor Reichhelm in Steintin zum Amtsrichter in Drömburg, der Gerichts-Assessor Marquard in St. Krone zum Amtsrichter in Kempen i. B., der Rechtsanwalt Carganico in Goldap ist zum Notar daselbst, die Referendar Kathan Wlumenhal und Heinrich Blasse aus Danzig sind zu Gerichts-Assessoren ernannt worden.

**Personalien bei der Egl. Eisenbahndirection.** Regierender-Baumeister Rosenfeld ist von Berent nach Danzig, Bahnmeister-Diätar Engelhardt von Marienburg nach Dirschau, Stationsverwalter Schraf von Tuschel nach Kulin, die Stationsassistenten Spalding von Graubenz nach Tuschel, Wiedenhöft von Ostrowitz nach Graubenz und Wollschläger von Lauenburg nach Neustettin, die Weichensteller Neubauer von Melno nach Danzig und Ohm von Subtau nach Melno und der Civil-Supernumerar Kähnast von Dirschau nach Danzig versetzt. Die Veretzung des Stationsassistenten Herrmann von Marienburg nach Graubenz und Ostrowitz von Lauenburg nach Neustettin ist aufgehoben.

**Der Kriegerverein** beging am Sonnabend Abend die Feter seines Weibnachtsfestes. Nach einer Ansprache fanden auf das Weihnachtsfest bezügliche Deklamationen mehrerer Kinder statt, an deren Schluß aus hellem Kindermund gemeinschaftlich das schöne Weihnachtslied: „Stille Nacht, heilige Nacht!“ gesungen wurde. Es folgten hierauf theatralische Vorstellungen, Vorträge von Complexen zc. („Der Athletenkönig“, „Der Tambourmajor“, „Die deutschen Kameraden — Infanterie, Kavallerie und Artillerie zc.“) Als von den Vertretern dieser drei Militärorganisationen die in dem gemeinsamen Zusammenhalten ruhende große Stärke betont wurde, trat sich im Hintergrunde ein Vorhang auf, die Germania wurde sichtbar, und von echt patriotischer Stimmung durchdringt, fielen alle Zuschauer freudig mit ein in den Gesang: „Hell Dir im Siegerkranz.“ Nach Aufführung einer Kinderpolonaise begann auch die größere Jugend und mancher Vaterlandsverteidiger und bürstige Krieger sich nach den Klängen der Musik im Kreise zu drehen. Die Musik hatte die heilige Kapelle gestellt. Um 12 Uhr wurde das schön verlaufene Fest beendet.

**Der Handwerker-Verein** beging gestern Abend unter sehr reger Theilnahme im großen Saale des „Goldenen Löwen“ seine diesjährige Weibnachtsfeier, verbunden mit einer Weihnachts-Verloosung. Jedes Kind erhielt auf seine Loosnummer ein Geschenk. Da war die Freude groß. Angesichts der zwei stimmenden Weihnachtslieder wurden von einigen Kindern verschiedene Weihnachtsgebilde aufgestellt. Als die Kinder sich genug vergnügt und auch lachend getanzt hatten, wurden sie von ihren erwachsenen Geschwistern, von Vater und Mutter im Tanze gerne abgelöst. Letztere vergnügten sich unter den Klängen der Musik dann noch bis in die frühen Morgenstunden.

**Der freie Lehrerverein Elbinger Höhe** tagte Sonnabend in Trunz im Gasthause des Herrn Kubn. Herr B. Hütte hielt einen Vortrag über: „Wie bereitet der Lehrer auf der Unterstufe durch den Besenunterricht die Mittel- und Aufsichtsbildung vor?“ Von einer nochmaligen Petition an die Abgeordneten unserer Wahlbezirke wurde Abstand genommen, da allem Anscheine nach das Lehrerbefolgungsgesetz vom Abgeordnetenhaus angenommen werden wird; hingegen aber soll in Erwägung gezogen werden, ob es nicht rathsam wäre, durch eine Deputation bei einigen Mitgliedern des Herrenhauses zu Gunsten des Lehrerbefolgungsgesetzes vorstellig zu werden. — Ein dahingehender Antrag einiger Vereinsmitglieder, die Vereinskassensachen nicht mehr in Trunz, sondern in Elbing abzuhalten, wurde vorläufig zurückgestellt. Das Sitzungsprotokoll soll in üblicher Weise am 19. Februar l. J. in Trunz gelese werden. Der Vorsitzende schloß mit dem Schluß in warmen Worten die Vortheile des Bestalozziverleins, und trat darauf einzelne Herren sofort dem Verein als Mitglieder bei.

**Das Militär-Concert** in der Bürgerressource war nur mäßig besucht. Die Leistungen der Kapelle wurden belliglich aufgenommen.

**Schonzeit.** Dem Vernehmen nach ist auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar in Verbindung mit § 107 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-Bezirks Danzig festgesetzt, daß die nächstjährige Schonzeit für Auer-Wild und Fasanehennen, Haselwild, Wachteln und Hasen mit dem 27. Januar 1897 beginnt.

**Kleinbahn Elbing-Trunz.** Am Freitag hatten sich im Gasthause des Herrn Katt in Pr. Markt ungefähr 60 Herren verammelt, die beim Kreis-Ausschuß den Bau einer Kleinbahn von Elbing über Grunau, Pr. Markt, Serpin, Wollsdorf, Gr. Stoboy nach Trunz beantragten wollten. Beschlossen ist durch den Kreis-Ausschuß bereits der Bau einer Chaussee, welche die genannten Orte verbinden soll.

**Die Schlittschuhläufer** hatten gestern nicht ein so schönes Eis wie z. B. vor 14 Tagen. Der Elbingfluß hält zwar überall und können darum die Leute bei Einlage, Junger, Jehr zc. ihnen bereits seit einigen Tagen zur Ueber- und theilweisen Gangfahrt benutzen, doch hindert der auf dem Eise ruhende Schnee den Schlittschuhläufer im Vorwärtskommen. Man hatte zwar als schöne Eisbahn den Weg nach Schillingbrücke und über den Draußensee nach den „Drei Rosen“ öffentlich gerühmt, aber gedachte Bahnen ließen viel zu wünschen übrig, konnten gestern auch fast gar nicht benutzt werden. Recht reges Leben hatte sich dagegen auf dem Danziger Graben entwickeln können, weil hier verhältnismäßig am meisten ziemlich schneefreies Eis an mehreren Stellen vorhanden war.

**Durch die Beförderung der Postpakete** mit sämtlichen Personen- und Schneeschleppenden Güterzügen reichen die Postbeamten zur Bewältigung des Verkehrs nicht aus und sind für Fahrpläne wie alljährlich Militärpersonen herangezogen, welche von den Garde-Regimenten gestellt werden. Bei dem heftigen Postdienste sind ebenfalls mehrere Arbeiter zur Ausbülfe angenommen, welche hauptsächlich bei Ankunft und Abgang der Pakete am Bahnhof beschäftigt sind. Zur Beförderung der Pakete von und nach dem Bahnhof reichten gestern die gewöhnlichen Postpaketswagen bei weitem nicht aus und mußten Privatwagen zu Hilfe genommen werden.

**Rugverspätung.** Der um 7 Uhr 5 Min. von Berlin hier fällige Courenzzug traf gestern früh

mit einer Verspätung hier ein, so daß der Anschluß zu dem Personenzug nicht erreicht wurde. Besterer war hier planmäßig um 7 Uhr 12 Min. abgegangen, damit in Gütendobden der Anschluß nach Pr. Holland gesichert wurde. Der Courrenzzug hielt ebenfalls in Gütendobden, um Reisende für die Nebenstrecke abzugeben, welche den Anschluß noch erreichten. Der Zug fuhr bereits von Berlin an mit Verspätung, weil der Anschluß an den von Westen kommenden Schnellzug abgewartet wurde. Der Personenzug von Königsberg, welcher 6 Uhr 37 Min. Abends hier ankommen soll, hatte gestern ebenfalls eine Verspätung von 40 Min. erlitten, derselbe wartete in Gütendobden den Anschluß von Rußland ab.

**Die elektrische Straßenbahn in Danzig** scheint sich noch nicht der Kunst aller Danziger zu erfreuen, was nachstehender poetischer Herzenserguß ergiebt, den wir als „Eingelohnt“ in der „Danziger Ztg.“ finden:

Ein schönes neues Lied,  
gedruckt in diesem Jahr, zu singen nach alter Melodie.  
Straßenbahn, Straßenbahn,  
Ei, das war nicht wohlgethan.  
Mütter irren, Kinder wimmern,  
Stüchle schwirren, Thränen schimmern.  
O du ideale Bahn.

Ach wie schön, ach wie schön  
Sind die Wagen anzusehn,  
Wenn sie stehn in langen Zeilen,  
Und vergnügt läßt darauf willken  
Seinen Blick der Wandersmann.

Ach wie bald, ach wie bald  
Werden Arm und Beine kalt,  
Wenn man sitzt und sieht und lauert,  
Und es immer länger dauert,  
Und kein Mensch nach Hause kann.

Darum schnell, darum schnell  
Bringt die Pferdchen her zur Stell.  
Et dann woll'n wir lustig traben,  
Et dann woll'n wir gern begraben  
Dracht und Blüß und Ideal.

Das Gedichtchen bezieht sich auf die kürzlich in Danzig vorgekommene mehrstündige Bettelbesetzung. Also die „Pferdchen“ wll der betr. Danziger wieder vorgepannt sehen! D. o. das läßt tief blicken!

**Geld-Lotterie.** Am 30. d. Mis. gelangt die Kieler Geld-Lotterie zur Auspielung. Das Loos kostet nur 1 Mt., woraus man den Haupttreffer von 50 000 Mt. gewinnen kann, welcher in baar ohne Abzug ausbezahlt wird. Außerdem sind bedeutende Gewinne von 20 000 Mt., 10 000 Mt., 5000 Mt. zc. im Ganzen 6261 baare Geldgewinne vorhanden. Diese Loose eignen sich auch vorzüglich als Festgeschenk, da der Besitzer die Aussicht hat zu einem großen Vermögen dadurch zu gelangen. — Die Haupt-Agentur von F. A. Schröder in Hannover verwendet diese Loose zu 1 Mt. per Stck. und liefert für Mt. 10—11 Loose.

**Zu der Nacht zum Sonntag** wurde der in der Angerstraße wohnhafte Arbeiter Heinrich Krause dabei abgefaßt, als er bei dem in der Gr. Hommelstraße wohnhaften Schuhmachermesser Gustav G. das Schausenster eingedrückt und aus demselben ein Paar Stiefel gestohlen hatte. Als K. ergriffen und zur Polizeiwache gebracht wurde, suchte ein anderer Mensch, der dem Anschine nach Schmiere gestanden hatte, den K. zu befreien. K. will sinnlos betrunken gewesen sein und will nicht wissen, daß er den Einbruch begangen hat.

**Wegen grober Mißhandlung** seiner Ehefrau wurde in der verfloffenen Nacht der in der Mauerstraße wohnhafte Arbeiter Ludwig G. verhaftet. Als er sich im Polizeigewahrsam befand, gebährdete er sich wie ein Wahnsinniger. G. hat wiederholt an Delirium gelitten und scheint ein solcher Fall auch in diesem Falle vorzuliegen.

**Postalisches.** Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Fremden für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Aufstellung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnurg des Empfängers angegeben werde.

**Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Ruegler,** Direktor im Kultusministerium, trifft heute in Danzig ein, um an den Provinzial-Conferenzen für Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger Theil zu nehmen.

**Kirchliche Notizen.** Balanz: Saugen, Diözese Heydebutel, Pfarrstelle Königlich-Battonats, gelangt durch Amtsenthebung des Pfarrers Zurschat zum 1. Januar l. J. zur Erledigung. Die Parochie umfaßt 5500 Seelen, darunter 3500 Männer, 8 Schulen mit 11 Lehrern. Das Einkommen beträgt 3350 Mt. neben freier Wohnung, wovon bis Ende Dezember 1904 eine Bräutigamsabgabe von 921 Mt. jährlich an den landeskirchlichen Pensionsfonds zu entrichten ist. Die Kenntniß der italienischen Sprache ist erforderlich. Die Besetzung der Stelle erfolgt diesmal durch Wahl seitens der vereinigten Gemeindegremien nach Maßgabe des Kirchengesetzes vom 15. März 1886, wozu Frist bis zum 15. Februar l. J. gegeben wird. Bewerbungen sind an das königliche Konsistorium zu richten. — Stellenbesetzung: Friedenberg, Diözese Gerbuden, Pfarrstelle mit dem selbstberigen Hilfsprediger in Liebenmühl, Johann Emil Hoffmann. — Löbau, Diözese Strassburg, zweite Pfarrstelle, mit dem selbstberigen Provinzialablar Arnold Ritz.

**Zur freundlichen Beachtung.** Es ist uns mehrfach mitgetheilt worden, daß einige unserer Zeitungs-austräger von unseren Abonnenten Geldgeschenke erhalten. Wir bitten hiermit unsere geehrten Abonnenten, derartige Anfinnen selbstverständlich energisch zurückzuweisen, da die Austräger für ihre Arbeit von unserer Geschäftsstelle Bezahlung erhalten; ebenso eruchen wir, uns von unregelmäßiger Zeitungslieferung fernzuhalten in Kenntniß zu setzen, damit Abhilfe geschaffen wird.

### Kunst und Literatur.

Der Streit um die Sixtinische Madonna, der während der letzten Wochen die gesamte Kunstwelt so lebhaft erregt hat, darf nunmehr nach Zurückweisung der von Herrn Vadruut in St. Moritz für sein Bild erhobenen Ansprüche für immer als erledigt gelten. Siegreicher als je hat sich bei der vorgenannten Nebenanderstellung beider Bilder die Dresdener Madonna als Raffels Originalschöpfung bewährt, und es haben dabei vor allem die inneren

Vorzüge des Bildes die Entscheidung auch nicht einen Augenblick zweifelhaft gemacht. Nicht uninteressant ist es, daß gerade in diesem Momente eine zu weitesther Verbreitung bestimmte Nachbildung der Dresdener Madonna hervortritt, die sie mit allen ihren Vorzügen im hellsten Lichte erscheinen läßt. Es ist das ein als Kunstfälschung der jüngsten Nummer von „Ueber Land und Meer“ beigegebener, mit acht Farbenplatten hergestellter bunter Holzschnit nach einer von dem Münchener Maler Moritz Noebdele eigens dafür an Ort und Stelle aufgenommenen Kopie, ein Blatt, das als eine Meisterleistung der modernen Kunstdrucktechnik bezeichnet werden muß. In dankenswerther Weise hat die Leitung der altbewährten Zeitschrift den Anlaß benutz. um in klarer, allgemein verständlicher Weise dem großen Publikum einen Einblick in die Art zu gewähren, wie derartige farbige Schmitte hergestellt werden. Auf einer großen Tafel wird uns an fünfzehn, dem großen Bilde als Ausschnitte entnommenen Farbenbildchen veranschaulicht, wie die verschiedenen Farben in entsprechender Reihenfolge geschnitten und gedruckt werden und das Bild wie aus einem Nebelschleier herauswächst, dabei immer deutlicher und greifbarer, bis es zuletzt in seiner ganzen Abrundung und in seinem vollen Farbenschmud vor uns steht.

### Briefkasten der Redaktion.

**Freund der Armen.** Wir betrachten Ihr Verlangen, Ihr „Eingelohnt“ in unserer Zeitung zu veröffentlichen, mitbedenkend als eine starke Zumuthung. Wahrscheinlich haben Sie sich dasselbe nach der — mühsamen Herstellung nicht noch einmal durchgesehen, sonst hätten Sie als verständiger Mensch finden müssen, daß dasselbe in ganz unmotivirter Weise in das Familienleben hochgeachteter Personen eingreift. Wollen Sie die Gefängnisstrafe dafür übernehmen? Wir lehnen die Aufnahme Ihres Briefes schon aus dem Grunde ab, weil es sich um rein persönliche Anschauungen Ihrerseits handelt, nicht aber um eine allgemein interessirende Angelegenheit. Mit Ihrer voraussetzlichen Genehmigung erlauben wir uns, Ihren Brief unfernt geräumigen Papierkorb anzubereuen.

### Telegraphische und telephonische Nachrichten.

mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin.

**Hamburg, 21. Dez.** Die deutsche Levante-Dampfer erklärt die aus Athen überkommene Meldung, Dampfer „Samos“ sei mit 120 Armentern für Constantinopel an Bord daselbst angefahren, deren Ausschiffung vom Sultan verboten worden sei, für unrichtig. Nach dem Bericht und den Papieren des Capitains habe der Dampfer nur 70 Armenter in Pyraeus an Bord genommen, als deren Endziel Warna festgesetzt worden sei.

**Constanz, 21. Dez.** Die Veruntreuungen bei der hiesigen Nebenstelle der Reichsbank sind durch deren bisherigen kaufmännischen Agenten Hegele begangen worden. Die Gesamtsumme der veruntreuten Beträge beläuft sich auf 610 000 Mt., wovon Hegele etwa 260 000 Mt. bei sich führen dürfte. Hegele hat für eigene Rechnung Börsenspeculationen betrieben mit Berliner Firmen, denen die Eigenschaft Hegele's als Agent der Reichsbank-Nebenstelle unbekannt war. Die Untersuchungen wurden in Karlsruhe entdeckt. Hegele war sein Posten bereits zum 1. Februar lat. gelündigt worden; er flüchtete letzten Freitag Vormittag, vermutlich nach der Schweiz.

**Toulon, 21. Dez.** Der Streik der Schnees-Compagnie ist in Zunahme begriffen.

**Sofia, 21. Dez.** Der „Agence balkanique“ zufolge hat die Gesellschaft für Orient-Bahnen ihren General-Vertreter für Bulgarien Eberle und den Inspektor Wiesel für Bevollmächtigte für die Verhandlungen mit der Regierung betrefß der Linie Salembey-Jambol ernannt.

**Belgrad, 21. Dez.** Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß die Nachrichten über eine Ministerkrise nunmehr gegenstandslos geworden, da es dem Eingreifen des Königs gelungen, den Frieden innerhalb der Regierungspartei herzustellen. — Dem serbischen Gesandten in Berlin Voritschewitsch ist vom Könige der Weiße Adler-Orden verliehen worden.

**Constantinopel, 21. Dez.** Der russische Botschafter Melidow hob in seiner gestrigen Audienz beim Sultan die Nothwendigkeit hervor, nunmehr mit ersten Reformen vorzugehen. Hinsichtlich der Amnestie erklärte es der Botschafter für angezeit, dieselbe unverzüglich mit einigen Ausnahmen festzusetzen. Der Sultan sagte den Erlaß einer allgemeinen Amnestie, mit Ausnahme von gemeinen Verbrechern, für die nächste Zeit zu. Das Armenische Parlament ist bemüht, eine allgemeine Amnestie sobald als möglich zu Stande zu bringen. Wie verlautet, beabsichtigt der armenische Parlament, falls die Bemühungen des Patriarchats erfolglos bleiben, seine Demission zu überreichen.

**Zanger, 21. Dez.** In Jöh und andern Orten wurden heftige Erdbeben verspürt, welche im Judenten verletzt von Jöh mehrere Häuser zerstörten. Die erschreckte Bevölkerung floh aus Land.

### Schwurgericht zu Elbing.

(Fortf. der Verhandlung wegen Dombau u. Ver.)

Es wird mit der Beweisaufnahme fortgefahren. Kaufmann Nawrozt: Er habe im Jahre 1895 an den Angekl. Friedrich Dylomba eine Waarenforderung von 1184 Mt. gehabt, insbesondere habe er kurz vor dem 29. November 1895, dem Tage der Gesamt-Bilanz, noch Veder im Betrage von über 300 Mt. auf Credit geleistet. Als er nun von dem 29. November 1895 staatsgundenen Bilanzung erfuhr, sei er zu Mische gefahren, um mit diesem über Rück-sprache zu nehmen. Mische sei aber anfangs nicht bereit gewesen, sich im Guten zu einigen. Später habe er ihm bei Drohung der Anmeldung des Concurfes einen Wechsel in Höhe von 434 Mt. als Annahme unterzeichnet, wogegen er, Zanger, einen Revers ausstellte, in welchem er sich verpflichtete, den Wechsel ihm innerhalb drei Tagen zurückzugeben, wenn Mische ihm Arreit aufbehe, dann könne das Geschäft auch wieder in bisheriger Weise fortgehen. Da die Bilanzung nicht aufgehoben wurde, so habe er am 6. Dezem-

der 1895 den Wechsel eingeklagt. Bei einer hierauf am 19. Dezember 1895 bei Mische vorgenommenen Pfändung seien aber nur Sachen im Gesamtwert von 260 Mark vorgefunden, welche sämtlich von der Frau Mische als ihr Eigentum reklamiert wurden. Einen Teil der Sachen habe er dann freigegeben, die übrigen wurden verkauft und habe er, Zeuge, 180 Mk. aus dem Erlös erhalten. Hierauf habe er den p. Mische zum Offenbarungseide getrieben. Schloffermeister Jaschke. Am 29. November 1895 sei Friedrich Dylomba zu ihm gekommen und habe von ihm den leer stehenden Laden für monatlich 10 Mk. pränumerando zahlbar, gemietet. Angeklagter Salomon sei einige Tage später zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, er hätte nunmehr das ganze Geschäft inne und er werde die Mische bezahlen, was auch geschah. Für den Monat März wurde aber die Mische von Salomon nicht gleich, sondern erst gegen Ende des Monats bezahlt. Ende März sei der Laden geräumt. Schuhmacher Rutschmann. Er habe Anfangs 1896 von Friedrich Dylomba einen Posten Schuhwaaren im Betrage von 575 Mk. kaufen wollen und habe Teilzahlungen offeriert. Darauf sei Salomon hinzugekommen, und habe gesagt, das Waarenlager gehöre ihm und auf Teilzahlungen ließe er sich nicht ein, hierauf sei der Kauf rückgängig gemacht. Etwa viermal habe wohl Dylomba öffentlich Schuhwaaren verkauft. Zeuge Steuer-Receptor Jaschke: Der Angeklagte Hermann Dylomba habe 4 Sparlaffen resp. Quittungsbücher besessen, zwei hiervon seien im Jahre 1888 und 1889 mit 50,72 und 36,95 Mk. abgehoben, dagegen die anderen beiden erst im Jahre 1891 und 1892 mit 173,95 und 66,47 Mk. mit zusammen 240,42 Mk. Besitzer Wollenschläger: Auf seinem Grundstück seien für die Gebrüder Friedrich und Hermann Dylomba je 655,66 Mk. zu 5 pCt. eingetragen. Dieses Geld habe er an Friedrich D. im Jahre 1891 und an Hermann D. im Jahre 1894 zurückgezahlt. Fernere Zeugen wollen nicht mehr genau wissen, ob und wieviel Gehalt Hermann Dylomba ihnen gesagt habe, zu beziehen. Als Verkäufer dürste aber ein jährliches Gehalt von 500 Mk. bei freier Station nicht zu viel sein. Privatsekretär Kautenberg: Angeklagter Friedrich Dylomba habe ihn eines Tages gerufen und ihn ersucht, er möchte ihm doch seine Geschäftsbücher ordnen, da sein Schwiegervater gegen ihn den Concurs beantragen wollte. Er habe ihm aber gesagt, daß er das nicht könne und ersuchte ihn es vortheilhafter, wenn der Schwiegervater von dem Concurs Abstand nehmen möchte. Einen diesbezüglichen Brief habe er Tags darauf im Auftrage des Mische an Rechtsanwalt Rühm in D. Eglau geschreiben und Mische habe denselben unterschrieben. Wie der Brief an seine Adresse gelangt ist, wisse er nicht. Bald darauf habe er im Auftrage des Mische etwa 16 bis 17 Accordbriefe an die Gläubiger des Friedrich Dylomba gefertigt, in welchen letzteren 3 1/2 pCt. offeriert wurden. Diese Briefe habe er dem Friedrich Dylomba ausgehändigt, damit er solche vor Mische anzuzeigen lassen möchte und sodann abgeben. Später habe er erfahren, daß die Briefe gar nicht zur Abwendung gelangt seien. Gutsherr Hofel: Er besitze das Gut Rabelitz, hierzu gehöre eine Mühle, die der Angekl. Mische vom Jahre 1877 bis 1. Januar 1896 als

Werkführer verwaltete. Im Jahre 1890 wurde die Mühle neugebaut und bedeutend vergrößert, so daß dem Angekl. Mische ein Netto-Reinertrag von jährlich 2200 Mk. verbleibe. Im ganzen sei er mit dem Angekl. zufrieden gewesen, auch kenne er ihn nur als einen sparsamen Mann. Stadtwachmeister Lange. So viel ihm erinnerlich, habe er im Jahre 1895 im Auftrage der Angeklagten Friedrich und Hermann Dylomba zwei Auktionen mit Schuhwaaren auf dem Marktplatz abgehalten, der Erlös habe sich je auf 70 bis 90 Mk. belaufen. Besitzer Wittke. Er habe von dem Angeklagten Mische am 30. Oktober 1895 zwei Kühe für 360 Mk. gekauft, weiter wisse er nichts. Viehhändler Bahr. Er habe im Dezember 1895 drei Schweine für 54 Mk. von Friedrich Dylomba gekauft, dieses bestritt p. Dylomba, indem er behauptet, im Dezember 1895 keine Schweine besessen zu haben. Inspector Lemm, Schwager des Angeklagten Mische, ist bereit, seine Aussagen zu machen und bekundet: Sein Schwager Mische sei ihm nie etwas schuldig gewesen, auch habe er von ihm kein Geld erhalten. Mische giebt hierauf zu, daß er nur Willens war, an seinen Schwager 800 Mk. abzugeben, um das Geld in Sicherheit zu bringen, damit der Gerichtsvollzieher Nichts bei ihm fände. Bürgermeister a. D. Groß. Er habe zwischen dem Kaufmann Schimmelpfennig und den Mische'schen Gelehrten keinen schriftlichen Vertrag gefertigt, wonach beide Parteien sich auf 800 Mk. einigten. Es würden jedoch von Mische's 500 Mk. gezahlt und demnach sollten je 50 Mk. in jährlichen Raten abbezahlt werden. Tuchhändler Schiffner. Er wisse nur, daß der Angeklagte Hermann Dylomba ihm bei einer Rückfahrt vom Jahrmarkt mitgebracht habe, daß sein Bruder Friedrich Dylomba ihm 4 bis 500 Thaler verschulde. Feldwebel Leopold. Er sei am 25. Februar d. J. bei dem Amtsgericht in D. Eglau beschäftigt gewesen und habe an diesem Tage zufolge Auftrages das Vermögensverzeichnis des Angeklagten Mische an gestellt, hierbei habe letzterer ausdrücklich erklärt, seine Frau habe kein Waarenvermögen. Letzteres bestritt der Angeklagte und will er selbst nur 1 Mk. bei sich gehabt haben. Der Zeuge behauptet, daß Alles was in dem Protokoll enthalten, genau den Aussagen des Angeklagten entspreche. Hierauf wird dem Angeklagten vorgehalten, weshalb er in dem Verzeichnis angegeben, daß die bei ihm zu Hause befindlichen von seinem Schwiegervater erhaltenen 800 Mk. für Schulden ausgegeben seien, antwortete er nichts. Amtsrichter Hofmann. Durch den Gerichtsvollzieher Sadowski sei am 25. Februar d. J. der Angeklagte Mische zur Leistung des Offenbarungseides ihm vorgeführt. Da letzterer kein Vermögensverzeichnis bei sich hatte, so habe er den Militärämter Leopold beauftragt, dem p. Mische mit der Ausstellung des Verzeichnisses beihilflich zu sein. Das Verzeichnis sei genau nach den Angaben des Angeklagten aufgestellt und der Angeklagte sei wegen der Leistung des Eides auf das genaueste verwahrt. — Schließlich war noch die Vernehmung des Herrn Landgerichtsrath Schwelger erforderlich, weil die Richtigkeit der von ihm als Untersuchungsrichter aufgenommenen Protokolle von den Angeklagten und namentlich von Hermann Dylomba angezweifelt sind. Zeuge erklärt, daß die Protokolle genau nach den Aussagen der Angeklagten abgefaßt

seien. Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen und sollen nunmehr die Plädoyers am Montag, den 21. d. Mts. beginnen. — In der Montag-Sitzung wurden zunächst die Schuldfragen verlesen, welche durchweg genehmigt wurden. Hierauf wurde vom Herrn Vorsitzenden der Königl. Staatsanwaltschaft das Wort ertheilt, welche ausführt, daß es sich hier zunächst um Verbrechen gegen die Reichs-Concurs-Ordnung, und zwar um betrügerischen Bankrott und Beihilfe dazu handle. Daß Friedr. Dylomba sich des betrügerischen Bankrotts und daß die anderen drei Angeklagten sich der Beihilfe dazu schuldig gemacht haben, sei wohl ganz erwiesen, doch dürften den drei letzten Angeklagten wohl mildernde Umstände zuzubilligen sein. Was nun den dem Angekl. Mische zur Last gelegten wissentlichen Meineid anbetreffe, so sei auch dieser erwiesen, indem der Angekl. am 28. Januar 1896 die Richtigkeit seines aufgestellten Vermögensverzeichnisses beschworen habe, welches aber unrichtige Angaben enthalte. Aus Angst hierüber sei er auch gleich darauf zu Rawrath und Schimmelpfennig gegangen und habe denselben einen Vergleich angeboten. Die drei Herren Vertretlicher ersuchen dann nach längeren Ausführungen wegen des Bankrotts resp. der Beihilfe dazu um Freisprechung, und was den wissentlichen Meineid des Mische anbetreffe, so erwähnte Herr Rechtsanwalt Stroh, daß hier nur im äußersten Falle fahrlässiger Meineid vorliegen könne. Nach langer Reichsbelehrung durch den Herrn Vorsitzenden ziehen sich die Herren Geschworenen in ihr Beratungszimmer zurück.

**Rögnitzberg, 21. Dezember, 12 Uhr 55 Min. Mittags.**  
 (Von Portatus und Grothe,  
 Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
 Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.

Loco nicht contingentirt	37,20	M. Brief.
Dezember	37,20	M. Brief.
Frühjahr	4,00	M. Brief.
Loco nicht contingentirt	36,70	M. Brief.
Dezember	36,50	M. Geld.

**Tanzig, 19. Dezember. Getreidehorr.**

Weizen n. Tendenz: Unber.	
Umsatz: 100 Lomen.	
inf. hochbunt und weiß	166
hellbunt	161
Tranfit hochbunt und weiß	131
hellbunt	128
Regulirungspreis z. freien Verlehr	164
Roggen. Tendenz: Unber.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Tranfit	74
Regulirungspreis z. freien Verlehr	110
Getreide, große (680-700 g)	122
kleine (625-660 g)	110
Hafer, inländischer	118
Erbsen, inländische	130
Tranfit	90
Rüben, inländische	202

**„Pfleger Deine Haut“** so wird sich die Gesundheit des Körpers den größten Vortheil davon haben. Ist doch die Haut das große Thor, durch welches verbrauchte Stoffe nach außen befördert werden, dagegen Luft, Licht und Wärme ins Innere einziehen. Nach den Berichten von vielen tausend deutschen Professoren und Aerzten hat sich zur Hautpflege die Patent-Myrrhollinseife, welche überall auch in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlich, besonders vorzüglich bewährt und wird von den Aerzten wegen ihrer eigenartigen Wirkung als Special-Toilette-Gesundheitsseife für den täglichen Gebrauch sehr warm empfohlen. Als Weihnachts- oder Gelegenheitsgeschenk für Damen eignet sich der hübsche Carton mit 3 Stücken, welchem zur Ueberraschung ein reizendes Diaphania-(Fenster) Bildchen beigegeben ist, ganz besonders.

**Weihnachtsgeschenke**  
 zerbrechen oft den Kopf, und nichts ist leichter, als hier das Richtige zu treffen. Die Kronenparfümeriefabrik **Franz Kuhn, Nürnberg**, hat heuer eine reizende Neuheit in ff. Toiletteseifen auf den Weihnachtsmarkt gebracht, die wegen ihrer geschmackvollen, neuen und eleganten Aufmachung allgemeines Lob und Anerkennung finden. Man kann mit Recht behaupten, daß dies ein fashionables Geschenk der heurigen Saison darstellt. Wir möchten daher nicht unterlassen, ganz speziell an dieser Stelle noch auf obige Firma aufmerksam zu machen, die ja überallhin versendet.

**Eibinger Staudesamt.**  
 Vom 21. Dezember 1896.

**Geburten:** Arbeiter Franz Göbel 1 S. — Seefahrer Wilhelm Schilkowski 1 S. — Post-Assistent Max Heuer 1 S. — Fabrikarb. Friedrich Ruhn 1 S. — Schuhmachermstr. Eduard Salewski 1 S.

**Aufgebote:** Schlosser Carl Schwertfeger-Duisburg mit Emma Elis. Kohnsee-Duisburg.

**Sterbefälle:** Eisendreher Richard Schimanek 28 J. — Arbeiter August Lehwald 2. J. — Arbeiter August Kretschmann 2. J. — Arbeiterfrau Wilhelmine Melzer geb. Gehrmann 29 J. — Ortsarme Wilhelmine Weißberg aus Stuba 59 J. — Stellmacherfrau Wilhelmine Behnert geb. Krause aus Neufirk 46 J. — Schmied Friedrich Rutschmann 2. J. — Arbeiter Fr. Wilh. Kleefeld 11 J. — Fabrikarb. August Salewski 7 J.

**Auswärtige Familiennachrichten.**  
**Geboren:** Herr Rechtsanwalt Sternfeld-Danzig 2. — Herr Radite-Insterburg 2.  
**Gestorben:** Herr Rittergutsbesitzer Joh. Gottfried Borowski-Riesenthalde. — Herr Kaufmann J. J. Wilbrodt-Neuenburg. — verm. Frau Apofeker Laura Beder, geb. Rähler-Königsberg. — Kgl. Regierungshauptkassen Buchhalter Herr Friedrich Albert Brandt-Königsberg. — Frau Gutsherrin Rosa Müller, geb. Finger-Kummetzsch. — Frau Minna Froehlich, geb. Martens-Memel. — Frau Dorothea Bader, geb. Affmann-Heilsberg.

**Dienstag: Liedertafel.**  
 Grosse Betheiligung dringend erbeten.

**Ortsverein der Tischler.**  
 Feiern des **Weihnachtsfestes** am 25. Dezember (1. Feiertag) in den Sälen des **Gewerbehäuses.** Anbrennen eines Tannenbaumes. Kinderbescheerung. **Concert, Coupletvorträgen** und **Theater** (letzteres der Weihnachtsstimmung besonders zufugend).  
 Zum Schluß: **TANZ.** **Militärmusik:** Kapelle des Feld-Artillerie-Regt. No. 35.  
**Anfang 6 Uhr Abends.**  
**Der Vorstand.**

**Neueste Regenschirme**  
 für Herren und Damen  
 in bekannt größter Auswahl.

Hochlegant schwerseidene Imperial-, schwer reinseidene Göper-Taffet-Herren- u. Damen-Regenschirme mit elegantesten, streng neuesten Ausstattungen.

**Regenschirme für Herren u. Damen,**  
 beste Double-, Satinett-, Taffetas-, Gloria- und Imperial-Stoffe, elegant ausgestattet,  
 für 1,85 2,10 2,95 3,50 4,25 4,55  
 Herren-Regenschirme für 85 Pf. bis 1,55.  
 m. kleinen Fehlern u. Webe Fehlern

**1 Posten Gloria-Regenschirme**  
 für Herren und Damen,  
 einzelne Stöcke und Griffe, mit kleinen Webe-  
 Fehlern, gute Qualitäten,  
 für Herren 2,10, 2,35, 2,75, 2,95  
 für Damen 2,15, 2,45, 2,85.

**Kinder-Regenschirme** von 75 Pfg. an.  
**Mädchen-Regenschirme** niedlich ausgestattet, für 1,05, 1,35, 1,75.

**Th. Jacoby.**

**Reinecke's Fahnenfabrik** Hannover.  
 Schlittschuhe werden hohl geschliffen Große Hommelstr. Nr. 6.

**Tüchtige Tischlergesellen**  
 für Bauarbeit finden dauernde Beschäftigung.  
**Houtermans & Walter,**  
 Thorn III.

**Weihnachts-Ausverkauf!**  
**Kleiderstoffe, Wintermäntel, Jackets, Ueberzieher, Hohenzollernmäntel, Buckskins etc.**  
 werden zu **ungewöhnlich billigen Preisen** abgegeben.

**Geschnittene Roben** (5, 6 und 7 Meter)  
 in geschmackvoller Ausstattung für den Weihnachtstisch  
 à 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00 etc. Mk.

**Moderne Jackets** von 3 Mk. ab.  
**Moderne Capes** von 3 Mk. ab.  
**Feinere Kleiderstoffe,**  
 Neuheiten der Saison, ebenfalls **bedeutend unter Preis.**

**J. Unger & Sohn.**

**Englische u. franz. Extrakte**  
 in den verschiedensten Blumengerüchen, Eau de Cologne, Pomaden, Haaröle, Zahn- und Mundwasser, Zahnseifen, Zahn-, Nagel- und Handbürsten, Toiletteseifen in hübschen Cartons, Räuchermittel, Poudre, Schminken, Toilette- und Fensterschwämme empfiehlt  
**Rudolph Sausse,**  
 Drogen- und Farben-Handlung.  
 Echten Wachsstock, Stearin-, Tafel-, Kronen- und Baumkerzen, Paraffinkerzen, Lametta, Lichthalter, Schaumgold und Silber, Eislimmer, Baumwolle  
 bei **Rudolph Sausse,**  
 Alter Markt Nr. 49.  
 Ein sehr gut erhaltener **Frach-Anzug** zu verkaufen **Lange Hinterstr. 34 I.**

**Stadttheater Danzig.**  
 Dienstag, den 22. Dezember: **Fatinika.** Operette.  
 Mittwoch, den 23. Dezember: **Moritur.** 3 Einacter von Hermann Sudermann.

**Stadt-Theater**  
 Dienstag, den 22. Dezember:  
 Bei halben Preisen:  
**Der Vogelhändler.**  
 Operette in 3 Akten von Carl Zeller.  
 Mittwoch, 23. Dez., Nachm. 3 1/2 Uhr:  
 Bei halben Preisen:  
 Auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet:  
**Schneewittchen und die 7 Zwerge**  
 Weihnachtskomödie in 5 Aufzügen von C. A. Görner.  
 1. Bild: **Der Zauber Spiegel** und das **Hoffest.** 2. Bild: **Bei den Zwergen** und **Der Traum.** 3. Bild: **Die Bäuerin** und **Die Johannisnacht im Walde.** 4. Bild: **Was sich der Hof erzählt.** Zweite Abtheilung: **Die Obsthändlerin.** 5. Bild: **Schneewittchens Erlösung und ihre Braut-fahrt.**  
 Abends:  
**Geschlossen.**  
 Donnerstag, den 24. Dezember:  
**Geschlossen.**  
 Vorverkauf: von 10-1 und 3-4 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.



# M. R. Ruddies

**33 Fischerstrasse 33**

empfeht zum bevorstehenden

## Weihnachtsfest

ihre anerkannt reellen und preiswerthen auf verschiedenen Ausstellungen preisgekrönten Fabrikate der

**Tricotagen-, Strumpf-, Strick- u.**

**Wollwaarenbranche**

in grösster Auswahl zu

concurrentlos billigen Preisen.

**Auswahlendungen**

nach ausserhalb umgehend u. postfrei.

## Umtausch

der bei mir zu Weihnachtzwecken gekauften Artikel auch nach dem Feste gerne gestattet.

Gleichzeitig mache das geehrte Publikum auf mein

**Special-Corsett**

**„Marke Adelheid“,**

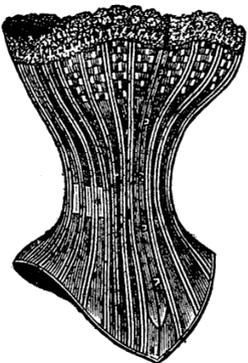
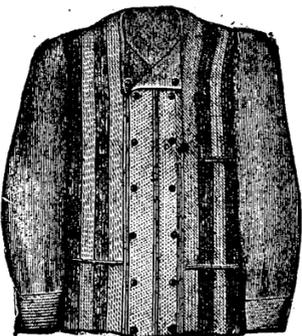
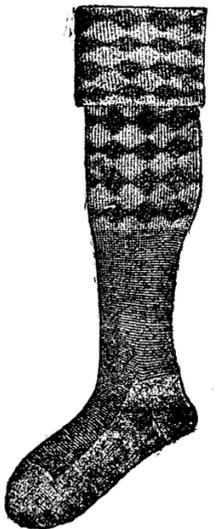
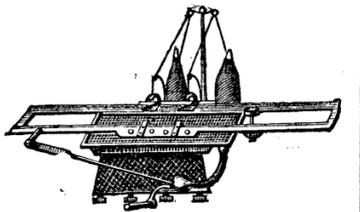
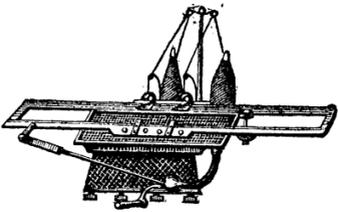
welches von vielen ärztlichen Autoritäten Deutschlands als der Gesundheit unbedingt zuträglich empfohlen, aufmerksam, und ist der Preis dafür nur

**Mark 4,00.**

Hochachtungsvoll

# M. Ruddies,

**33. Fischerstr. 33.**



# Altpreussische Zeitung

## Elbing

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte über deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Elbingerstraße Nr. 15.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **H. Schumann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: **G. Sachau** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Saack** in Elbing.

Nr. 300.

Elbing, Dienstag

22. Dezember 1896.

48. Jahrg

### Von Nah und Fern.

**Eine eigenartige Entschädigungsfrage** wurde nach einer Meldung aus Chicago bei dem dortigen Gerichte anhängig gemacht. Thomas Edwin Maize, ein zehnjähriger Knabe, hat das St. Lucas-Hospital auf 50 000 Dollars Entschädigung verklagt für Verletzungen, die ihm noch vor seiner Geburt zugefügt worden sind. Drei Tage vor der Geburt ihres Sohnes, im Februar 1886, hatte Frau Maize in jenem Hospital Aufnahme gefunden. Um in die Frauen-Abtheilung zu gelangen, mußte sie einen Elevator benutzen, und zwar, da der Fahrstuhl für Personen gerade reparirt wurde, denjenigen zum Transport von Sachen. Während nun der Elevator in die Höhe gezogen wurde, fiel er gegen das Mauerwerk an, so daß der Stuhl, auf welchem Frau Maize saß, umstürzte. Sie erlitt dabei schwere Quetschungen. Als ihr Kind später geboren wurde, war dessen linkes Bein kürzer als das rechte, und es ist auch im Wachsthum zurückgeblieben. Die Ärzte glauben, daß die Verkrüppelung des Kindes eine Folge des Unfalls sein könne. Frau Maize hatte bereits ein Jahr nach der Geburt des Kindes das Hospital auf Entschädigung verklagt, sie ließ sich aber für ihre Person damals mit 500 Dollars abfinden.

**Aus Hof in den Tod.** Eine psychologisch sehr merkwürdige Geschichte wird aus Paris gemeldet. Ein junger Mann von 16 Jahren, Georges J., der mit seinem Vater, einem Ausbeisser von Ranzgegenständen, zusammenarbeitete, hatte gegen seinen achtjährigen Bruder einen tiefen, unüberwindlichen Haß gefaßt. Schon am Tage der Geburt des Kindes hatte er sich geweiht, es zu tödlichen, und noch mehrere Tage nachher nahm er, von tiefer Schwermuth befallen, keine Speise zu sich. Diese Eifersucht gegen den jungen Bruder wuchs mit den Jahren immer mehr und artete schließlich zu tödlichem Haß aus. Die Eltern besüchteten, Georges würde darüber krank werden, und schickten deshalb seinen kleinen Bruder zu Verwandten auf das Land. Aber auch die Entfernung schwächte den widerwärtigen Haß Georges' gegen seinen Bruder nicht ab, und so oft die Eltern auf den Letzteren zu sprechen kamen, erblickte der Knabe und brach in Thränen der Wuth aus. Man ließ deshalb den kleinen Bruder bei den Großeltern. Vor einem Jahre starb nun Frau J., und Georges, der seine Mutter mit abgöttischer Zärtlichkeit liebte, versiel in einen Zustand stummer Verzweiflung. Er wurde finsterner und gegen die Außenwelt verschlossener denn je und gab nur hin und wieder seinem Gasse gegen seinen jungen, noch immer

bet den Großeltern lebenden Bruder Ausdruck. Jüngst schloß sich der junge Mann in sein Zimmer ein und schoß sich eine Kugel durch die Brust. Er wurde noch bei Besinnung in das Hospital gebracht, starb aber bald darauf. Bevor er Hand an sich gelegt, hatte er einen Brief geschrieben, in dem er in den leidenschaftlichsten Worten seinem Gasse gegen seinen Bruder Ausdruck gab; er bat siehentlich, diesem keines seiner Kleidungsstücke oder irgend einen der von ihm hinterlassenen Gegenstände zu geben, da ihn dies noch im jenseitigen Leben unglücklich machen würde.

**Eine Hungerkünstlerin.** Frau A. Christensen aus Kopenhagen ist in Hamburg eingetroffen, um in der Wegpost Nr. 10 für einen auf circa 15 bis 20 Tage berechneten Zeitraum sich jeglicher Nahrung zu enthalten. Seitdem die berühmte gewordenen Dr. Tanner und Suclt in der jüngeren Zeit durch ihre Hungerproductionen gerechtes Aufsehen erregten, versuchten es noch einige Männer, Ruhm und Geld sich durch diesen seltsamen Sport zu erringen. Viel hörte man nicht davon, und so sind die beiden Genannten bis jetzt die Einzigen geblieben, welche Erfolg auf diesem Gebiete aufzuweisen hatten. Jetzt ist nun in der Frau Christensen aus Kopenhagen eine Dame erschienen, welche beweisen will, daß auch der weibliche Körper im Stande ist, längere Zeit zu fasten. Die Hungerkünstlerin hat schon verschiedene Male Proben ihres „Könnens“ abgelegt.

**Rum Fall Bräutigam.** Einer Korlsruher Mittheilung der „Klinischen Volkszeitung“ zufolge, die der „Volksztg.“ als Privattelegramm übermittelt wird, soll heute die Zeugenvernehmung in Sachen Bräutigam wieder aufgenommen werden. Der Kaiser habe das erste Urtheil des Kriegsgerichts nicht bestätigt.

**Petersburg 19. Dez.** Die Veranlassung zu einem Mordver such des Unterbeamten Sacharow auf den Direktor der Verwaltung der Staatsbahnen Wassiljewski war die Verigerung Wassiljewski's, eine von Sacharow geforderte Gehaltserhöhung zu bewilligen.

**Erfurt, 18. Dezember.** Der Bürgermeister des weimarschen Dorfes Hahleben bei Erfurt, Herr Sauerbier, erstattete der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß eine Art Bombenattentat gegen ihn verübt worden sei. Diese Anzeige beruht auf folgenden Thatsachen: Am Freitag, den 11. d. Mts., in früher Morgenfrühe, gab es im Hause des Bürgermeisters einen furchtbaren Knall. Während dessen Tochter sich zur Fahrt nach Erfurt rüstete, war in der Kammer der Tochter eine jedenfalls mit Dynamit gefüllte Büchse explodirt, so daß Verwüstungen angerichtet

wurden. Herr Bürgermeister Sauerbier hielt einen Ortsknecht für verdächtig, zumal dieser mit ihm seit geraumer Zeit verfeindet sei. Der Verdächtige vermochte indessen einen genauen Alibibeweis zu führen. Am Dienstag Nachmittag traf von Weimar aus die Staatsanwaltschaft behufs genauer Feststellung des Thatbestandes ein. Man ist in weiten Kreisen auf den Ausgang der Sache sehr gespannt. Herr Bürgermeister Sauerbier läßt in jeder Nacht sein Haus durch ausgesetzte Posten bewachen.

**Kronenberg b. Elberfeld, 18. Dez.** Ein Unglück ereignete sich gestern in der Werkzeugfabrik von Fritz Bach zu Breitenbruch. Der 14 Jahre alte Schleiferlehrling Nicolaus Wehrsbach wollte an einem Tag zuvor neueingeleiteten großen Schleifstein arbeiten. Kaum hatte er denselben in Bewegung gesetzt, so sprang er auch schon mit einem lauten Knall aus demselben. Als sich die anderen in der Nähe befindlichen Arbeiter vom ersten Schreck erholt hatten und nach der Unglücksstelle liefen, war Wehrsbach verschwunden; ein großes Loch in einer Fachwerkwand aber zeigte, wo er geblieben war; ein großes Stück des Schleifsteins war ihm vor die Brust geflogen, hatte ihn mit sich gerissen und ihn dann durch die Wand gedrückt. Der junge Mensch lag, glücklich verstümmelt, in einem Nebenraume tot auf einem Faße.

**Siegen, 18. Dez.** Der Geleite Wilgardi vom hiesigen Kaiser Wilhelm-Regiment wurde heute in Untersuchung abgeführt. Derselbe hat nächtlicherweile Rekruten zum Exerzieren in der Kasernenstraße antreten lassen, dem Posten, der verlangte, er solle das Licht auslöschen, den Gehorsam verweigert und ihm gegenüber auf sein Verlangen nach dem Namen einen nicht wiederzugebenden Ausdruck gebraucht. Der in Haft Genommene ist ein hiesiger Bürgersohn.

**Ueber die Familie des Herrn von Hammerstein,** der sich nun beinahe ein Jahr in Haft befindet, macht ein Berliner Blatt folgende Mittheilungen: Seine Frau und deren Tochter aus erster Ehe leben in Sieglitz und die Adelsgenossenschaft gewährt den Damen eine Unterstützung. Außerdem verdienen die Fleißigen und geschickten Hände der Tochter durch Fleißigkeit für Traben, Möbel und dergl. für den Lebensunterhalt. Die anderen beiden Töchter leben bei bescheidenen Familien auf dem Lande. Der Stiefsohn des Verhafteten lebt nach wie vor auf Seiden. Die Familie ist weit entfernt davon, sich vom Vater loszulassen, vielmehr hoffen und erstreben alle nach verbüßter Haft wieder ein Zusammenleben; v. Hammerstein magerte bei der schweren Zuchthauskost zusehends ab und erhielt deshalb Krantenloft.

**Von einem Wilddieb erschossen** wurde der Wildmeister des Pr. n. n. Friedrich Leopold, Schlägler, statant in Jagdschloß Drellingen bei Wannsee. Die Leiche des Schlägler wurde in der Nähe von Kohlsbosenbrück gefunden. Als der Thäter verdächtig gilt der gelährliche Wilddieb Maurer Trempler aus Neuenhof bei Potsdam, derselbe ist seitdem verschwunden. Der erschossene Schlägler war ein sehr beliebter und tüchtiger Beamter. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

**Weil ihm das Sitzen auf dem Schnitzstuhl nicht mehr behagte,** entließ sich, wie das „Oberh. Tagebl.“ erzählt, Franz K. in P., Kreiseshauptmann, folgendes Bewerbungsgesuch an die Gemeindeverwaltung einer oberhessischen Stadt zu richten. Dasselbe lautet: „Hochlöblichen erster — I — Ober Magistrate! Ich der arbeitsame Franz K. aus P., bitte und luche Stellung, das berühmte, bei die hohe Polizei und Magistrats, ich von gemeinde Ort, mit guten Führung als amtsdienr oder polizeist auf gestellt oder berich tigt kann, bitte melde ich. Von ihre güte mich berücksichtigen zumal ich, lange bei jeden arbeit, gute Leistungen geführt hatte ich, und ist meine autes Hoffnung und festes Glauben, das ja nicht, in keine Strafe nicht befinde. Es erhart mich zu sehr, das ich ein und dreißig — 31 — Jahre alt bin, und will ich, auch, erfordere immer um Dist und meldigkeit bekommen, das ich so lange muß, auf meinen schreiben, bis ich die Stellung an welchen Ort Kraße bekommen werde. Hochachtungsvoll ergebener F. K. der gehorsamste, Meine eigene Handschrift.“

**Das feinste Gewebe der Welt.** Ein Stück des feinsten Gewebes, welches jemals hergestellt wurde, befindet sich im Berliner Museum für Völkerverkehr. Es ist so zart, daß das, was man sonst nur im Märchenbuch zu lesen gewohnt war, hier zur vollen Wirklichkeit wird, nämlich, daß ein aus diesem Gewebe hergestelltes Hemd in einer Wollnaußschale untergebracht werden kann. Der Stoff ist auf den Philippinen hergestellt worden. Das in Rede stehende Gewebe wird aus den Fasern der Ananasblätter gewonnen und ist so leicht, daß man bei seiner Herstellung Thür und Fenster schließen muß, damit es der Zugwind nicht zerreißt. Die Verfertigung der Fasern ist sehr unheimlich und zeltraubend, denn sie müssen einzeln aneinander geknüpft werden, bevor sie verwebt werden können. Der Preis eines einzigen Hemdes aus diesem Stoff beträgt mehrere Tausend Mark, er wird aber von den reichen Pflanzern und Kaufleuten in und um Manila gern bezahlet, weil bei der großen Hitze ein solches Hemd sehr angenehm ist.

### Nach dem Sturme.

Roman von D. Russell.

Nachdruck verboten.

Das unheimliche Gelell setzte sich neben ihn in die Droschke erster Klasse und ließ sich mit ihm von der Behrenstraße nach der Hofentbalenstraße fahren, stieg mit ihm an der Ecke der Gipsstraße aus und hielt sich dicht neben ihm, während er seinen Weg zu Fuß fortsetzte und sich in dem Gedränge der geschäftig eilenden und nicht gerade überhöflichen Leuten dieser gewöhnlichen Stadtgegend manchen Puff und Stoß mit den Ellenbogen gefallen lassen mußte.

Herr von Harling ging eilig die Straße hinunter, ohne nach rechts oder links zu blicken, bis er einen recht stattlich aussehenden Schlächterladen erreichte und in denselben eintrat.

Der Laden hing zwar ganz voll von Hammel- und Kalberfleisch, aber nur eine einzige Käuferin war anwesend, welche der Schlächter ruhig weiter bediente, ohne sich um Herrn von Harling anders zu bekümmern, als daß er ihm kurz und mürrisch zunickte.

Diese Kundin, eine schwächliche junge Frau mit einem wenige Monate alten Kinde auf ihrem Arm, suchte ein für ihre bescheidenen Mittel erschwingbares Stückchen Fleisch zu finden.

„Kann ich dies für eine Mark bekommen?“ fragte sie schüchtern, ein kleines Stück Hammelfleisch aufhebend. Aber der Schlächter antwortete nur mit einem Kopfschütteln, und schließlich kaufte sie für fünfzig Pfennige Kalbskoteletts, die sie mit einem tiefen Seufzer bezahlte, während Herr von Harling mit dem Ausdruck des höchsten Widerwillens dabeistand und diesen geschäftlichen Verhandlungen zuhörte.

Endlich ging sie, und Herr von Harling war allein mit dem gut, wenn auch im Gesicht ziemlich roth aussehenden, kräftig gebauten Mann mit der weißen Schürze, den er, der vornehme Herr, in dieser abgelegenen Stadtgegend persönlich aufgesucht hatte.

„Ich erhielt Deinen Brief,“ begann er sofort, „und der ist ganz ungeheuerlich — ich kann Dir unmöglich immer wieder so enorme Summe geben.“ Der Schlächter blickte den Herrn Baron, während

derselbe in dieser Weise seiner Entrüstung Luft machte, mit höchster Gleichgültigkeit an und sagte schließlich, als Herr von Harling fertig war, langsam und bedächtig:

„Ich habe meine Rechte und Ansprüche.“

„Ich leugne durchaus nicht Dein Recht und Deine Ansprüche, aber die Geldsummen, die Du verlangst, sind von einer geradezu lächerlichen Höhe. Immer wieder und wieder habe ich Dir große Summen vorschließen müssen, seit Du dieses Geschäft eröffnetest — wenn Du nichts dabei verdienst, so ist es doch besser, Du gibst es auf.“

„Daran ist die Konkurrenz schuld,“ bemerkte der Schlächter nachdenklich, und seine runden starren Augen ruhten noch immer auf Herrn von Harlings aufgereizten Zügen. „Ich muß Geld haben — und ich habe meine gerechten Ansprüche.“

„Sagte ich denn, daß Du die nicht hättest?“ antwortete Herr von Harling mühsend, aber in diesem Augenblicke kam ein anderer Käufer in den Laden und der Schlächter wandte sich ihm sofort zu, um ihn zu bedienen, während er dabei mit seinem großen blanken Messer über die Schulter nach hinten deutete.

„Evchen ist dort im Hinterzimmer. Ich werde gleich mit Ihnen sprechen, aber ich muß es haben.“

„Hm,“ knurrte der Herr Baron, während er sich in das Hinterzimmer begab, wo er ein junges Mädchen am Tische sitzend und mit dem Malen eines Fächers beschäftigt fand.

Sie blickte auf, als Herr von Harling eintrat, und erhob sich, sagte aber kein Wort, erwiderte auch nicht das etwas säuerliche Lächeln, das bei ihrem Anblick über seine Züge glitt, und nahm auch nicht seine Hand, die er ihr halb und halb bot.

„Nun, Evchen,“ sagte er, „wie geht es Dir?“

„D, recht gut,“ antwortete sie gleichgültig.

Sie war das denkbar hübscheste kleine Geschöpf, ein schlankes, zierliches junges Mädchen mit einem reizenden olivenfarbenen Gesichtchen, großen braunen, sehr gefühlvoll blickenden Augen und einer reichen Fülle weicher brauner Haare. Als Herr von Harling sie so anblickte, kam ihm auch der Gedanke, wie hübsch sie doch wäre, und dabei seufzte er tief auf.

„Wie geht es Deiner Tante?“ fragte er gleich danach kurz und abgebrochen.

„Weder besser noch schlechter — wollen Sie

nach oben gehen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen?“

„Heute nicht. Ich habe keine Zeit. Da maßt also einen Fächer?“

„Ja. In einem Laden Unter den Linden bekomme ich etwas Geld dafür.“

„Ah — hm — Du brauchst also etwas Taschengeld, mein liebes Kind? Da hast Du hundert Mark,“ und Herr von Harling nahm eine Banknote aus seiner Westentasche und legte sie auf den Tisch vor das Mädchen.

„Danke,“ sagte Evchen, aber ohne im Klange ihrer Stimme viel Dankbarkeit oder Ueberraschung zu verrathen.

„Und dann, Evchen,“ fuhr Herr von Harling fort, seinen kostbaren Regenschirm mit silberbeschlagenem Eisenbeintrieb nervös aus der einen Hand in die andere nehmend, „da wir gerade von Geld sprechen, möchte ich Dich bitten, daß Du Deinen Einfluß auf Deinen Vetter Lukas geltend machst, damit er nicht so viel verschwendet. Die Art und Weise, wie er wirtschaftet, ist ja der reine Ruin für mich. Wofür giebt er eigentlich das viele Geld aus? Spielt er etwa?“

„Ich weiß nichts von seinen Geschäftssachen,“ antwortete Evchen kühl. „Vermuthlich denkt er, daß er ein Recht hat, Geld von Ihnen zu fordern.“

„Ich habe ihm schon Hunderttausende vorgeschossen, ja wirklich Hunderttausende, und jetzt schreibt er mir, daß er sofort wieder zehntausend Mark haben muß.“

„Ich weiß nichts davon.“

In demselben Augenblicke trat der Mann mit der weißen Schürze aus dem Laden herein, und Evchen erhob sich, als sie ihn sah, mit den Worten:

„Es ist wohl besser, ich lasse Dich mit dem Herrn Baron allein.“

„Ich habe nichts zu sagen, was Du nicht hören darfst,“ antwortete Herr von Harling. „Ich kann Dir unmöglich immer wieder so enorme Geldsummen vorschreiben,“ fuhr er fort, in höchster Wuth das rothe Gesicht des Schlächters anstarrend, „und ich werde es auch nicht mehr thun.“

„Es wird Siez mehr kosten, wenn Sie es nicht thun,“ antwortete der Schlächter kalt.

Er war ein Mann von ungefähr zweiunddreißig Jahren, groß und kräftig gebaut, mit einem Gesicht, welches man hätte schön nennen können, wenn

es nicht so rund und roth gewesen wäre. Und dazu verrieth sein ganzes Wesen eine halbstarrige Entschlossenheit, die Herrn von Harling im höchsten Maße zu reizten und aufzubringen schien.

„Du bist ein ganz undankbarer Bursche“ — begann Herr von Harling.

„Ich rathe Ihnen, lieber zu schweigen und sich vorzusehen,“ unterbrach ihn der Schlächter.

„Bitte, zankt Euch nicht, Tantchens wegen,“ sagte Evchen; „wenn sie Eure Stimmen hört, wird es sie sehr trank machen.“

„Es ist am besten, Du gehst zu ihr, Evchen; und erzähle ihr nichts davon, daß er hier ist,“ antwortete der Schlächter, dabei in einer höchst unverbindlichen und wenig schmeichelhaften Weise nach der Richtung von Herrn von Harling hindeutend.

Evchen antwortete lediglich durch ein kurzes Kopfnicken, nahm dabei den kleinen, runden, schwarzen Hut vom Tische und verließ das Hinterzimmer. Während sie durch den Laden auf die Straße hinausging, setzte sie ihren Hut auf und begab sich dann in einen benachbarten Laden, wo sie von dem Gelde, welches Herr von Harling ihr gegeben hatte, einen Korb mit Maiglöckchen und Veilchen und einigen Weintrauben kaufte.

Nachdem sie ihre Einkäufe beendet, kehrte sie nach dem Schlächterladen zurück, über dem in großen goldenen Buchstaben der Name Lukas Schmidt prangte.

Der große Mann mit der weißen Schürze, den Herr von Harling mit seinem Besuch beehrt hatte, war Lukas Schmidt und Evchens Vetter. Dies junge Mädchen hatte seit ihrer frühesten Kindheit bei ihrer Tante, der Mutter von Lukas, fast wie eine Tochter gelebt.

Sie war ein auffallend schönes Mädchen, deren junge, aus der französischen Schweiz stammende Mutter bei ihrer Geburt gestorben war, und ihrer zweiten Mutter, der Frau Schmidt, hatte sie die ganze Liebe ihres warmen jungen Herzens geschenkt in dankbarer Erwidern der zärtlichsten Sorge und Hingebung, welche Frau Schmidt dem Kinde ihrer verstorbenen Schwester hatte zu Theil werden lassen.

Leichtfüßig eilte sie jetzt die Treppe nach der über dem Laden gelegenen Wohnung hinauf, um ihrer kranken Tante die Blumen und Trauben zu bringen. Das große Wohnzimmer, in dem Evchen

**\* Baugen, 19. Dez.** In der Verhandlung gegen den Bahnhofsinspektor Goetze-Böbau I. S. und den Transportdirektor Winkler-Dresden, denen zur Last gelegt wird, durch unrichtige Anordnung den kaiserlichen Sonderzug am 12. September auf dem Bahnhof zu Böbau gefährdet zu haben, wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes das Urtheil gesprochen. Danach wurde Winkler zu 2 Monaten und Goetze zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

**\* Cueno (Wien), 18. Dez.** Zahlreiche Samen sind hier niedergegangen. Eine derselben hat das Bahnhofsgebäude von Simone verbrannt. Menschenleben sind jedoch nicht verloren gegangen. Eine andere Wanne, welche auf der Straße nach Waldviertel niederging, hat mehrere Arbeiter verbrannt.

### Aus den Provinzen.

**Schöneck, 20. Dez.** Sehr schön hatte der Vorstand des hiesigen evangelischen Volksvereins die Weihnachtsspiele heute veranstaltet. Es wechselten Gesangsvorträge, Theaterstücke und später Besprechung der Mitglieder des Jungfrauenvereins. — Der Ball des landwirthschaftlichen Vereins A. findet am 1. Februar bei Koppitz statt. Herr Hieraarzt Schneider von hier hielt einen interessanten Vortrag über Rothlaufschäde. Die beantragte Herabsetzung der Vereinsbeiträge, 6 Mk. jährlich, wurde abgelehnt. — Hier ist ein Verein zur Förderung des Deutschthums in den Dörfern gegründet worden. Vorsitzender ist Herr Kammerer von Versen, Stellvertreter Herr Gutbesitzer Weichbrodt-Freihof. — Herr Bürgermeister Sooff wurde am 19. v. M. einstimmig auf weitere 12 Jahre gewählt. Diese Wahl ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt.

**Schöneck, 20. Dez.** Bei der auf der Schodrauer Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden nur 5 Hasen, dagegen auf der Neuguth 114 Hasen geschossen. — Der ev. Volksverein hält heute seine Weihnachtsspiele ab; der waterländische Frauenverein beschenkt morgen die Kinder der Kleinkinderschule; der kath. Volksverein veranstaltet am Dienstag eine Weihnachtsspielbesprechung für Schüler und Arme. — Am Freitag feierten die Rentier Höder'schen Eheleute das Fest der silbernen Hochzeit. — Der hier vertretungsweise angestellte Lehrer Busberg aus Danzig hat eine Stelle in Schöfken, Regierungsbezirk Bromberg erhalten.

**V. Marienwerder, 20. Dez.** Ein trauriger Unfall passierte im Laufe voriger Woche einem Herrn Peterabend. Als derselbe am vergangenen Donnerstag des Morgens über den Hof ging, glitt er plötzlich aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er sich einen doppelten Beinbruch zuzog und in die Stube getragen werden mußte. — Sonnabend Nachmittag gegen 5 Uhr brach in dem untern Raum des Waarenhauses M. Conrizer u. Söhne hierseits Feuer aus, welches alsbald gelöscht werden konnte. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

**X. Jastrów, 20. Dez.** Der Vertreter des Kreisess Mt. Krone im Reichstage und Landtage, Wirkliche Geheimrath Ober-Regierungsrath a. D. Camp in Berlin hat unserem Kreise als Sitzung 3000 Mk. geschenktweise überwiesen. Aus der Sitzung sollen an würdige, unbeschuldete in Noth gerathene Kreisangehörige, besonders an Kleinere städtische und ländliche Gewerbetreibende ohne Unterschied des Glaubens Darlehen bis zum Betrage von 300 Mk. gegeben werden. Die Stiftung hat den Namen „Camp-Stiftung“ erhalten.

**Schneidemühl, 18. Dez.** Die Frau des Fischers Duld hierseits wurde vor einigen Tagen von vier Kindern entbunden. Zwei Kinder sind jedoch bald nach der Geburt gestorben. Trotz des Verlustes er-

freut sich D. aber noch immer einer recht großen Kinderzucht, da zur Zeit noch 16 Kinder am Leben sind. (S.)

**Gradenz, 18. Dez.** Der Redacteur des hier erscheinenden „Geselligen“, Herr Paul Fischer, wurde am 10. September d. J. vom hiesigen Landgericht von der Anklage der öffentlichen Beleidigung durch die Presse freigesprochen. Zuerst wurde ein Artikel mit der Bemerkung: „Wie in des deutschen Reiches Ostmark polonisiert wird.“ Ausgeführt wurde darin, der Decan Polomski in Briefen habe nach wiederholter Abweisung seines dahingehenden Gesuchs durch die Regierung eigenmächtig in Briefen eine Kleinkinderschule unter Leitung einer polnischen Schwester errichtet und den Eltern, die ihre Kinder in die vom Frauenverein gehaltene, unter Leitung einer Schwester aus dem Donziger Mutterhaus stehende confessionlose Kleinkinderschule schickten, mit Bedacht und Communismunderweigerung gedroht. Das Gericht nahm an, daß dem Angeklagten der Wahrheitsbeweis nicht gelungen sei und daß seine Ausführungen den Vorwurf gegen Polomski enthalten, er habe seine geistliche Amtsgewalt mißgebraucht, um Interessen des Polenthums zu fördern. Der Angeklagte hatte aber nach Auffassung des Gerichts als Jesuit, als Mitglied des Vereins zur Förderung des Deutschthums im Osten, in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt. Gegen diese Freisprechung hatte sowohl der Staatsanwalt wie der Decan Polomski das Rechtsmittel der Revision eingelegt, und zwar mit Erfolg, denn das Reichsgericht hat heute das Urtheil vom 10. September aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an das Landgericht in Thorn verwiesen. Dem Redacteur wurde der Schutz des § 193 abgeprochen, es komme lediglich in Frage, ob er dem Angeklagten als Mitglied des Vereins für Förderung des Deutschthums zustand. Hierbei müsse aber zunächst festgestellt werden, inwiefern eine Angelegenheit vorliegt, die den Angeklagten so nahe berührt. (D. Z.)

**G. Osterode, 19. Dez.** Es haben sich hier zwei Damenturnvereine gebildet. — Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme zählt Osterode 11 695 Einwohner, darunter 2136 Militärfamilien.

**Ostrowo, 19. Dez.** Der Waldwärtler Majoratz in Lensow wurde von dem Händlerjohn Prabhyl, den er beim Wildern betreffen hatte, erschossen.

**SS Bülow, 18. Dez.** Beim Absteigen vom Fuhrwerk stürzte die Gutbesitzerfrau Meyer aus Dampfen so unglücklich zur Erde, daß sie einen Bruch eines Armes erlitt. — In der Ostschaf Bank hiesigen Kreises wird mit dem 20. d. Mts. eine Posthilfsstelle in Wirkksamkeit treten. Die Verwaltung derselben ist dem Gutbesitzer Meyer in Lonsow übertragen. — Für verdienstliche erfolgreiche Thätigkeit bei Ermittlung des Brandstifters in der Brandstube von Abbau Polzen am 6. September er. bei dem Eigenthümer Carl Witt ist dem Gendarm Schuppiß hier eine Belohnung von 200 Mk. seitens des Herrn Landes-Hauptmanns in Stettin bewilligt worden.

**Aus der Provinz Posen.** Ueber den Grundbesitz in der Provinz Posen bringt der „Kurier“ eine Zusammenstellung, worin der deutsche Besitz dem polnischen gegenübergestellt wird. Danach umfaßt der polnische Großbesitz 2 409 359, der deutsche 4 382 912 Morgen; der deutsche Großbesitz übertrifft also den polnischen um 1 973 553 Morgen. Dagegen beträgt der polnische Kleinbesitz 2 992 958, der deutsche nur 1 496 479 Morgen. Der deutsche Besitz beträgt also im Ganzen 5 879 391, der polnische 5 402 317 Morgen; jener übertrifft also diesen um 477 074 Morgen.

**lokale Nachrichten.**

Elbing, 21. Dezember 1896.

**Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 22. Dezember:** Kalt, wollos, viel Wind.

**(SS) Der Landwirthschaftliche Verein Plothen** hielt am Freitag seine Monatsversammlung ab. Nach einem kurzen Referat über Besprechungswesen gab der Vorsitzende bekannt, daß in der Zeit vom 1. bis 5. März 1897 an der Königsberger Hochschule ein Kursus eingerichtet werden soll, um praktischen Landwirthschaftlichen Lehrgang zu geben, während einiger Tage der mußerischen Winterzeit sich über die Fortschritte der Landwirthschaftswissenschaft ein Urtheil zu bilden. Unter besonderer Berücksichtigung der eigenhümlichen Verhältnisse des Ostens sollen ungefähr 30 Vorträge abgehalten werden. Es sollen hier Praktiker und Theoretiker durch eine mehrtägige mehntagsdauernde Zusammenkunft in nähere Fühlung treten zum Segen der Landwirthschaft. An Vorträgen sind festgesetzt: Prof. Dr. Haackhaus: „Die neuen Bestrebungen zur Verbesserung der landwirthschaftlichen Buchführung“ und: „Ueber Fortschritte der Rindviehzucht und Milchwirthschaft“; Prof. Dr. Gerlach: „Die Verschärfung des Grundbesitzrechts und die Organisation des landwirthschaftlichen Credits“; Prof. Dr. Klien: „Die neuesten Forschungen im Düngerwesen“ und: „Welches sind unter den heutigen Verhältnissen die vortheilhaftesten Futtermittel?“ Corpshauptarzt Witz: „Die Schmelzeisen und ihre Bekämpfung“ und: „Tuberkulose des Rindviehs“; Generalreferat Dr. Rodewald: „Die Aufgaben der Landwirthschaftskammern in wirthschaftspolitischer Hinsicht“ u. — Die Gründung eines Pferdebesitzervereins wurde, da sich eine genügende Anzahl von Pferdebesitzern gemeldet hatte, zum Frühjahr beschlossen; es soll ein starkes fattblütiges Pferd gezüchtet werden. — Am Neujahrstage soll eine Schlittenfahrt nach Trumz unternommen werden.

**Verwendung von Wild durch die Post.** An Wild, welches unverpakt mit der Post verendet wird, ist gewöhnlich eine, mit der Aufschrift versehen sogenannte Fahne angehängt. Solche Fahnen lösen sich in vielen Fällen während der Beförderung ab, weil sie entweder aus zu wenig haltbarem Stoffe bestehen oder in ungenügender Weise befestigt worden sind. Beim Verlust der Fahne ist aber weder der Abgangsort noch der Bestimmungsort des Wildes ersichtlich, was zur Folge hat, daß es, bevor der Absender oder der Empfänger ermittelt werden kann, dem Verderben unterliegt. Es ist daher bei Verwendung von Wild dringend zu empfehlen, keine Fahnen anzubinden, sondern um jedes Stück einen Streifen Leinwand zu legen, diesen durch Znnähen oder Verriegeln gehörig zu befestigen und darauf die Adresse niederzuschreiben.

**Hochwasser- und Eiswachtendienst.** Die Anweisung zur Einrichtung des Hochwasser- und Eiswachtendienstes an den Hauptströmen vom 22. Januar 1889 mit den inzwischen eingeführten Aenderungen und Ergänzungen hat sich bisher als sachgemäß bewährt. Auch die Denkschriften über den Verlauf des Hochwassers und Eisganges im Winter 1895/96 haben einen Anlaß zu weiteren Aenderungen und Ergänzungen nicht ergeben. Die Anweisung ist deshalb neuerdings in demjenigen Wortlaute neu festgestellt und von den Herren Reichsministerien den betheiligten Behörden zur Nachachtung mitgetheilt worden, welcher für bei Berücksichtigung jener Aenderungen etc., insbesondere ihrer Ausdehnung auf die für den Hochwasser- und Eiswachtendienst überhaupt in Frage kommenden Ströme sich ergiebt.

**Einstellung in die Schutztruppe.** Gesuche von Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes um Einstellung in die kaiserlichen Schutz-

truppen können nach Mittheilung des Reichsmarineamts nur dann Berücksichtigung finden, wenn die Einstellung der bezüglichen Antrag auf dem militärischen Dienstweg — an die zuständige Bezirkskommandatur — erfolgt. Die Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes sind bei den Kontrollversammlungen oder bei sich sonst darbietender Gelegenheit dementsprechend zu belehren.

**Wie lange kann ein normaler Mensch ohne Schlaf leben?** Um diese Frage zu lösen, brachten drei Professoren der Universität Jena drei Tage und drei Nächte ohne Schlaf zu. Das Experiment konnte nicht weiter fortgesetzt werden, weil die vollständige Depression einer der Versuchspersonen ernste Gefahr für das Leben bedingte. Der Ruhschlaf brach ein, die Temperatur fiel, die Hautempfindlichkeit sank beträchtlich, und die Sinneswahrnehmungen wurden stark erniedrigt. Eine einzige durchgeführte Nacht ließ alle diese Symptome wieder verschwinden.

**Vermischtes.**

— **Die Amtsrüder.** Will da kürzlich ein Herr zum katholischen Priester von W. (dieses schweizerische Dorf ist paritätisch und hat also auch eine reformirte Pfarrei.) Im Pfarrgarten trifft er einen weißhändigen, sehr in Schwarz gekleideten Mann, der mit Gesicht die Baumstämme handhabt. — „Sind Sie der Herr Priester?“ fragte der Besuch. — „Nein, ich habe ihm nur die Bäume“, ist die mit freudlichem Lächeln gegebene Antwort, „aber treten Sie nur ein, Herr Priester R. ist zu Hause.“ — „Ihr Gärtner da draußen ist mir aufgefallen, Hochwürden“, sagt der Fremde im Verlauf des Gesprächs, „der scheint mir, nach Aussehen und Manieren zu urtheilen, sonst nicht Landwirthschaft zu treiben.“ — Der würdige Geistliche lächelt ebenfalls. „Ist mein College, der reformirte Priester von W. Au's Stelnobst versteht er sich vorzüglich.“

— **Der geschiedte Nagel.** „Du Mama, da lei' ich gerade in den „Fliegenden Blättern“, daß ein Kondukteur, als ihn auf einer Eisenbahn ein Passagier fragte, warum es heute wieder gar nicht vorwärts gebe, gelagt hat: „Ja wissen S', gnä' Herr, im Wagen haben wir drei Köpfe mit Reiben, und die Luder arbeiten halt so viel rückwärts.“ — „Aber, Mama, warum hat denn der dumme Kondukteur die Köpfe nicht einfach umgedreht?“

— **Der Unterschied.** Frau: „Mama, ich glaube, Du bist Deine Pfeife lieber, als mich.“ Mann: „Ja, die geht auch nicht so oft aus, wie Du.“

— **Einer, der nachsieht.** Gattin: „Jetzt schaue mir ins Gesicht und sage: „Hast Du mich nur wegen des Geldes geheiratet?“ Gatte (nochdem er sie längere Zeit betrachtet): „Es muß fast so sein.“

— **Nobel.** Der alte Johann hat seinen Herrn um Erhöhung seines Lohnes gebeten, er sei grau geworden im Dienste seines langjährigen Brodherren, des Besitzers einer kosmetischen Fabrik. — „Nun, und hat er's Dir bewilligt?“ fragt ihn sein College. — „Nein“, antwortete er kleinlaut, „er gab mir nur eine Flasche seines eignen Haarfärbemittels.“

— **Frigkeit.** Rentner: „Die Post ist wirklich heutzutage fix! Um vier Uhr vorfinden wie die Verlobungskonzele unserer Tochter und um sechs sind schon die ersten Gläubiger meines zukünftigen Schwiegersohnes bei mir!“

— **Variante.** Wo man singt, da laß' Dich ruhig nieder! Einmal that ich's, aber niemals wieder.

— **Verfängliche Frage.** Braut: „... Arthur, daß das Dein erster Kuß gewesen, glaube ich nicht. ... er zeigte von einer gewissen Routine!“ — Brautigam: „Ja ... woher weißt Du denn das?“

ihre Tante fand, war nicht nur behaglich, sondern sogar auffallend kostbar, wenn auch durchweg mit einer anscheinend einfachen Gediegenheit eingerichtet. Die Hauptkammer des Zimmers war ein kostbarer Majolikaminofen, und vor dem lustig darin brennenden Holzfeuer saß, in einem bequemen Lehnstuhl zurückgelehnt, eine mit einer leichten Handarbeit beschäftigte Frau, die in ihrer Jugend beinahe ein Ebenbild von Evchen Doré gewesen sein mußte. Dieselben großen, braunen, vertrauensvollen Augen, dieselbe zierliche kleine Nase und derselbe sanmetartige, olivenfarbige Teint, fielen bei Tante und Nichte auf den ersten Blick in's Auge. Aber auf den Gesichtszügen der älteren Frau lag der Schatten eines großen unthätigen Kummer, während auf denen des Mädchens sich nur die Frische und Schönheit der frohsinnigen Jugend zeigte.

„Siehst Du, was ich Dir mitgebracht habe, ma tante?“ rief sie scherzend, auf dem Teppich vor der Kranken niederknien. „Sind sie nicht süß?“ Und dabei hielt sie ihrer Tante den Blumenkorb unter die Nase.

„Du kleine Verschwenderin,“ erwiderte Frau Schmidt mit etwas fremdartigem Accent. „Also Du hast Deinen Fächer verkauft und das Geld, was Du Dir so mühsam verdientest, für mich ausgegeben — da muß ich Dich schelten.“

Zugleich streichelte sie jedoch, während sie so sprach, Evchens braunes Haar auf das zärtlichste und drückte ihre Lippen auf ihre glatte Stirn.

„Aber, Tante Theres, wie kannst Du nur so etwas sagen! Veiläufig, wann kommt Cousine Rachel heute? Ich möchte ein halbes Stündchen ausgehen.“

„Da brauchst Du nicht zu warten, bis Rachel kommt; geh, wann Du am liebsten möchtest, mein gutes Kind.“

„Darf ich? Nun, dann will ich doch lieber gleich gehen oder doch in ein paar Minuten,“ antwortete sie, und dabei trat sie an das eine Fenster und blieb dort, auf die Straße hinaus blickend, stehen, bis sie sah, daß der Besucher unten sich aus dem Laden entfernte.

Herr von Harling trug seinen Kopf nicht ganz so hoch wie gewöhnlich, als er in dem Gedränge der geschäftigen Leute unten in der Rosenthalerstraße verschwand. Er befand sich in hochgradiger Verstimmung, denn er war um zehn Taufendmarkschöne, die er der Vorfrist halber gleich mitgenommen und schließlich trotz seines Murrens Lukas Schmidt gegeben hatte, ärmer geworden. Aber obgleich er seine Fassung und seine gewöhnliche feste Haltung wiedergewonnen hatte, als er im Lustgarten angelangt war, wich sein Skelett doch nicht von seiner Seite und war mit seiner beharrlichen Aufdringlichkeit noch nie widerwärtiger und unerträglich erschienen als gerade jetzt.

Sobald er ganz außer Sicht war, eilte Evchen

Doré nach ihrem eigenen Zimmer, um sich zu ihrem Ausgange auszukleiden.

Ein schmales kleines Mädchen war sie in ihrem braunen mit gleichfarbener Sammet belegten Tuchkleide und dazu passendem Sammetjäckchen und Hut, als sie bereit war, ihre Beforgung zu machen. Dieselbe bestand darin, den Fächer, an dem sie beim Eintritt des Herrn von Harling eben die letzten Pinselstriche gemacht hatte, nach einem gewissen Laden Unter den Linden zu bringen, dessen Besitzer so gefällig war, ihre kleinen Arbeiten für sie gegen eine entsprechende Provision zu verkaufen.

Evchen, welche auf ihre diesmalige Leistung nicht wenig stolz war, trat etwa eine halbe Stunde später, das zierliche Mädchen in ihrer kleinen, elegant behandschuheten Hand haltend, in den Laden. Sie war ein so hübsches Mädchen, daß mancher Mann sich umgewendet hatte, um dem süßen, olivenfarbenen Gesichtchen unter dem braunen Sammethut nachzublicken. Aber Evchen war sehr unschuldig und sehr jung. Sie war schnell ihres Weges gegangen, ohne auf die bewundernden Blicke der ihr begegnenden Herren zu achten. Im Laden fand sie die Frau des Besitzers, eine ganz hübsch aussehende Ausländerin, die eben zwei stattlichen jungen Herren eine Schnur von geschlitzten Lavaperlen angelegentlich empfahl.

Als Evchen eintrat, wandten sich die beiden jungen Herren nach ihr um und traten in der Voraussetzung, sie wäre eine Kundin, etwas bei Seite, damit Madame Rica diese junge Dame zuerst bediente.

Madame Rica begrüßte jedoch das hübsche Mädchen lediglich mit einem freundlichen Blick und Zuneiden, ohne sich auch nur einen Moment in ihrer Lobrede auf das Halsband unterbrechen zu lassen.

„Wir können warten, bis Sie die junge Dame bedient haben,“ sagte Lieutenant Fritz von Harling — denn Fritz, und zwar in Civil, war einer der jungen Herren, und Richard von Münster der andere —, und Fritz hatte das reizende Gesicht der eben Gekommenen bereits mit besonderem Wohlgefallen wahrgenommen.

„D, sie kann warten,“ sagte Madame Rica mit einem leichten Achselzucken und sanften Lächeln. „Mademoiselle Eve ist keine Kundin. Sie hat hübschen Geschmack — sie malt Fächer — ich vermute, die Herren brauchen keine Fächer?“ und dabei lachte sie ein wenig.

„Aber ich brauche einen Fächer,“ antwortete Richard von Münster, der gleichfalls das erröthende Gesichtchen des hübschen jungen Mädchens bewunderte hatte. „Weißt Du, Fritz, ich brauche einen Fächer für Bertha von König; vielleicht wäre die junge Dame so freundlich.“

„Zeigen Sie dem Herrn Ihren Fächer, Mademoiselle Eve,“ sagte Madame Rica gutmüthig, und während Evchen mit der ihr eigenen, entzückenden

Anmuth den Bindfaden ihres Badetuchens aufknüpfte, kam der sehr leicht feuerfangeende Fritz von Harling zu der Ueberzeugung, daß er noch nie zuvor ein so liebliches Wesen gesehen hätte.

Der Fächer war sehr hübsch — von weißer Seide und sehr zart und geschmackvoll bemalt. Die Malerei bestand nur in einem Zweige wilder Rosen, aber die Anordnung dieser einfachen Blüten zeugte von wahrer künstlerischer Begabung.

„Er ist ganz reizend,“ sagte Richard. „Wäre es mir gestattet, ihn zu kaufen?“

„Das überlasse ich Madame Rica,“ antwortete Eve Doré mit einer so süßen Stimme und so bescheidener Anmuth, daß Fritz von Harling sofort fühlte, er wäre seinem Schicksal begegnet.

„D, gewiß dürfen Sie ihn kaufen!“ sagte Madame Rica heiter. „Er ist in hübschem Geschmack, und die Malerei ist auch hübsch. Nun wohl, ich werde zwanzig Mark für den Fächer fordern.“

„D, es wird mir ein großes Vergnügen sein, diesen Betrag zu zahlen,“ meinte Richard von Münster lächelnd und legte dabei eine Doppelkrone in Madame's schlante Hand. „Meine kleine Freundin — das junge Mädchen, für das ich ihn bestimmt habe — wird über Ihre Arbeit entzückt sein — dessen bin ich sicher, Mademoiselle.“

„Und könnten Sie mir auch einen malen?,“ fragte Fritz von Harling eifrig. „Malen Sie mir eine Copie von diesem.“

„Ich könnte eine Copie davon malen, wenn Sie es wünschen,“ antwortete Eve Doré, halb schüchtern, halb vertrauend den hübschen jungen Mann anblickend. „Aber würden Sie nicht etwas Neues lieber haben?“

„Ich überlasse das ganz Ihrem eigenen Ermessen,“ sagte Fritz lächelnd. „Bis wann könnten Sie ihn fertig haben?“

„D, in wenigen Tagen — etwa Dienstag über acht Tage.“

„Dann werde ich ihn, falls es Ihnen so bequem ist, an dem genannten Tage hier abholen,“ fuhr Fritz fort. „Welche Stunde würde Ihnen am besten passen, mich hier zu treffen?“

„Ah, aber Mademoiselle kann ihn ja in meiner Obhut lassen,“ sagte Madame Rica etwas boshaft, da sie recht gut begriff, worauf der schlaue Fritz hinaus wollte, und sich sehr darüber belustigte. Aber Fritz von Harling war nicht der Mann, seine Absichten durch Madame Rica kreuzen zu lassen.

„Ich beabsichtige, diesen Fächer meiner Schwester zu schenken,“ sagte er, „und deshalb wäre es leicht möglich, daß ich noch die Vornahme einiger Aenderungen in der Malerei wünschen könnte, damit dieselbe völlig ihrem Geschmacke entspricht, und wenn es also Mademoiselle nicht zu viel Mühe machen würde, mich hier zu treffen.“ — Und dabei blickte er fragend in Eve Doré's reizende Augen.

„Es wird mir gar keine Mühe machen,“ antwortete das junge Mädchen unbesangenen. „Wird diese Stunde an dem Dienstag Vormittag Ihnen bequem sein?“

„Vollkommen bequem,“ antwortete Fritz von Harling mit einer tiefen Verbeugung.

Während dann Richard von Münster Madame noch das Halsband von Lavaperlen abkaufte und bezahlte, sprach Fritz noch einige Worte zu dem reizenden Mädchen, welches sein etwas unbefängliches und veränderliches Herz bereits in Flammen gesetzt hatte; aber nur Worte über die Kunst der Malerei, wie sie sowohl Richard als Madame Rica ohne Bedenken hätten mit anhören können, falls sie Lust verspürten, darauf zu achten.

Die beiden jungen Leute verließen den Laden zusammen; aber sobald sie draußen waren, begann Fritz von Harling sich in Ausdrücken der leidenschaftlichsten Bewunderung über die junge Fächermalerin zu ergeben.

„Ich bin sicher, daß sie eine Dame, eine vollkommene Dame ist,“ sagte Fritz enthusiastisch. „Komm Richard, wir wollen vor diesem Schaufenster stehen bleiben, bis sie aus dem Rica'schen Laden herauskommt. Ich muß sehen, wohin sie geht. Ich muß wissen, wo sie wohnt.“

„Ist es aber auch recht gegen das Mädchen, sie so zu verfolgen?“

„Was kann es ihr schaden? Sie wird uns gar nicht sehen, und selbst wenn sie es thäte — welches hübsche Mädchen vergiebt nicht gern die Wirkung ihrer eigenen Reize?“

Richard lachte und wartete aus Gefälligkeit gegen Fritz von Harling, bis die schlanke, braune Gestalt, nach der Fritz so eifrig ausblickte, aus dem Rica'schen Laden herauskam und dann schnell in der Richtung nach dem Lustgarten die Linden hinunter ging. Dann ging sie, von den beiden Freunden in einiger Entfernung gefolgt, über die Friedruchsbrücke und die Neue Promenade die Rosenthalerstraße hinunter, bis sie den Schlächterladen erreichte, über dem der Name Lukas Schmidt golden leuchtete.

Es überraschte Fritz von Harling allerdings höchst peinlich und unangenehm, als er sie in den Schlächterladen eintreten sah, aber er tröstete sich bald mit dem Gedanken, daß sie vielleicht nur irgend einen Einkauf, vielleicht zur Kräftigung für eine franke Mutter, von dem Gelde machen wollte, welches sie für ihre anmuthige Arbeit erhalten hatte.

„Armes Mädchen!“ sagte Fritz ganz sentimental. „Ich zweifle gar nicht, daß sie eine franke Mutter hat, für die sie ihren kleinen Verdienst ausgibt.“

(Fortsetzung folgt.)



Zu

# Weihnachts-Geschenken

empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager in vielen praktischen und nützlichen Wirtschaftsfachen zu billigen aber festen Preisen wie:

Solinger

Tischmesser und Gabeln,  
Brotmesser, Taschenmesser,  
Scheeren, Gabeln, Theelöffel,  
**Mandelreiben**

Tafelwaagen, Küchenwaagen,  
Petroleumkocher, Spirituskocher,  
Kunze's Schnellbrater,  
Kaffeemühlen, Kaffeebrenner,

Schirmständer,  
**Wringmaschinen**

Kohlenkasten, Ascheimer, Ofen-  
krücken, Ofenvorsetzer,  
sowie sämtliches emaillirtes und gußeisernes

**Geschirr.**  
**Gustav Ehrlich**  
Speicherinsel.

# Die neue Wandkarte von Europa

welche den Abonnenten des „Berliner Tageblatts“ aus Anlaß des 25jährigen Bestehens desselben **kostenfrei** geliefert wird, soll auch den neu hinzutretenden Abonnenten zu Theil werden und zwar im Laufe des Januar 1897 gegen Einsendung der Abonnementsquittung über das I. Quartal 1897.

Diese Wandkarte wird in einer der ersten kartographischen Anstalten in 5 Farben hergestellt. Sie ist bis auf die allerneueste Zeit bearbeitet und widmet den Verkehrsverhältnissen der Gegenwart die eingehendste Berücksichtigung. Die Karte hat das Format von 130 cm Breite und 110 cm Höhe und ist fertig zum Aufhängen mit Stäben montirt.

Den Ruf eines Weltblattes hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt**, sowie der **Schnelligkeit und Zuverlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des B. T. empfangen allwöchentlich folgende **fünf höchst werthvolle Separatblätter**: Das illustrierte Witzblatt „**ULK**“, die feuilletonistische Montagsausgabe „**Der Zeitgeist**“, die „**Technische Rundschau**“, das belletr. Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**“ und die Mittheilungen über „**Landwirthschaft Gartenbau und Hauswirthschaft**“.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands sowie im Auslande.

Die sorgfältig redigirte, vollständige „**Handels-Zeitung**“ des B. T. erfreut sich wegen ihrer unpartaischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Auch haben zu den großen Erfolgen des Blattes die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und **Novellen**, welche im täglichen Roman-Feuilleton des B. T. erscheinen, nicht wenig beigetragen.

Im nächsten Quartal erscheinen folgende fesselnde Romane:  
**Arthur Zapp, „Drei Mädchen“**  
**Wilhelm v. Polenz, „Otto Graf Rächtern“**  
die sicherlich den lebhaftesten Beifall des deutschen Lesepublikums finden werden.

Das „Berliner Tageblatt“ ist vermittelt seines eigenen stenographischen Bureaus in der Lage, über die Reichstags- und Landtagsverhandlungen **ausführliche Parlamentsberichte** in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen verandt wird, am **Morgen des nächstfolgenden Tages** seinen Abonnenten zugänglich zu machen.

Die rühmlichst bekannte, in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126, nahe der Gr. Friedrichstr.**, berüht durch langjährige Lieferungen für **Pöst-, Militär-, Krieger-, Lehrer- und Beamten-Vereine**. Schutz-Mark. 11392 versendet die neue hoch-armige **Familien-Nähmaschine „Krone“**

f. Schneiderei, Hausarbeit u. gewerbliche Zwecke, mit leichtem Gang, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Fußbetrieb u. Verschlusskasten für **Mark 50**. 4-wöchentliche Probezeit, 5-jährige Garantie. **Handmaschinen**, sowie **Hand- und Fußschere**, schwere Schneider- und Ringschiffchen-Maschinen in allen Ausführungen zu billigen Preisen. In Deutschland sind Maschinen an Beamte, Schneiderinnen und Private geliefert, können fast überall besichtigt werden; auf Wunsch werden nähere Adressen aufgegeben. Katalog und Anerkennungs-schreiben kostenlos franco. Maschinen, die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme unbeanstandet auf meine Kosten und Gefahr zurück. **Militär-Pneumatik-Fahrräder** für Herren **Mark 175** an. **Damenräder**, vorzüglich, **Mark 200**. 1 Jahr Garantie. Bei Entnahme von mehreren Stücken Rabatt.

**LANOLIN**  
Toilett-Cream  
**LANOLIN**  
In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.  
Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.  
Nur echt mit Marke „Pfeilring“

**Fr. Liedtke**  
Kurze Hinterstraße 13.  
**Herren-Moden-Stoffe**  
in englischen und deutschen Dessins.  
Anfertigung unter Garantie des Gutesens.  
Preise solid.

Die „**Volks-Zeitung**“ erscheint **täglich zweimal, Morgens und Abends**.  
Gratis-Beigabe:  
Illustriertes Sonntagsblatt, redigirt von Rudolf Eich.  
Abonnementpreis 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal. Probenummern unentgeltlich.

# Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.  
Chef-Redakteur: Karl Volkrath.  
Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse.  
Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.  
Ausführlicher Handelsstheil, frei von jeder Beeinflussung. Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.  
Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Die „Volks-Zeitung“ hat in ihrem Feuilleton mit der Veröffentlichung eines neuen Künstlerromans „**Späte Ernte**“ von Jeanne Maret begonnen. Diefem Werk der beliebten Erzählerin wird der neueste Roman von Louis Vétang folgen, der den Titel „**Derzios**“ führt und dessen geistreich erfundene und geschickt entwickelte Handlung völlig dramatisch wirkt. Für das „Illustrierte Sonntagsblatt“, dessen reicher Bilderreichtum viel Anerkennung findet, sind mehrere neue Romane und Novellen von namhaften Schriftstellern erworben worden.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende Dezember schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „**Volks-Zeitung**“,  
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

**Bruchbandagen.**  
Leibbinden, künstliche Glieder, orthopäd. Maschinen fertigt unter Garantie  
**G. Grunwald, Königsberg i. Pr., Münzstraße 10/11,**  
Fabrik Chirurg. Instrumente und Bandagen.

Ich versende meine  
**Schl. Gebirgshalbleinen**  
74 cm breit für 13 M., 80 cm  
breit 14 M., meine  
**Schl. Gebirgsreinleinen**  
76 cm breit für 16 M., 82 cm  
breit für 17 M., das Schock 33 1/2, m  
bis zu den feinsten Qualitäten.  
Viele Anerkennungs-Schreiben.  
**Spez. Musterbuch** von sämtlichen  
Leinen-Artikeln, wie **Bettz  
üchen, Inlette, Drell, Hand-  
u. Taschentücher, Tischtücher,  
Satin, Wallis,  
Piqué-Varehend** etc. etc. franko.  
**J. Gruber,  
Ober-Glogau i. Schl.**

Die billigsten und besten  
**Bierdruckapparate**  
für **Kohlensäure** und **Luftbetrieb**  
liefert in verschiedenen Größen und nach  
verschiedenen Systemen  
**A. Krause, Zempelburg.**  
Katalog gratis und franko.

**F. Witzki**  
Juweller  
Gebirg. Schmiedestraße.  
Goldwaaren-Fabrik u. Sandlg.  
Neben-Niederlage.  
BERLIN SW. 68

**5000 Mk.** und mehr kann  
Jedermann durch  
Übernahme unse-  
rer Agentur (ohne  
Branchenkenntnisse)  
jährlich verdienen. Adressiren Sie an  
**A. B. 117, Berlin W. 30.**  
Fortzugs-  
halber bin ich wilz-  
lens, mein Haus  
Petri-Strage 8 zu  
verkaufen.

# Neujahrs-Karten

in einfacher und eleganter Ausstattung empfiehlt

**H. Gaartz' Buchdruckerei**  
Spieringstr. 13.

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition Osteringstraße Nr. 18.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schlemmer in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saars in Elbing.

Nr. 300.

Elbing, Dienstag

22. Dezember 1896.

48. Jahrg.

### Von Nah und Fern.

**Berlin, 17. Dez.** „Wer entschädigt nun den armen Menschen?“ Diese Frage drängte sich unwillkürlich am Schlusse einer Verhandlung auf, die am Montag vor dem Schwurgericht des hiesigen Landgerichts I stattfand. Aus der Untersuchungshandlung wurde der Agent Bergowitz vorgeführt, um sich wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der Angeklagte besuchte die Pöplinger Messe und übernahm dort den ihm gelegentlich angebotenen Verkauf von Porzellanwaaren für eine Stettiner Firma. Letztere geriet mit einem Käufer wegen einer Forderung in einen Civilstreit, in welchem der Angeklagte als Zeuge eidlich vernommen wurde. Da seine Aussage mit zwei anderen beschworenen Aussagen im Widerspruch stand, so übernahm der betreffende Civilrichter in Stettin die Akten zur weiteren Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft. Bergowitz wurde wegen Verdachts des Meineides verhaftet und nach dreimonatlicher Untersuchungshaft vorgeführt dem Schwurgericht vorgeführt. In der mündlichen Verhandlung ergab sich nun ein wesentlich anderes Bild als in der Voruntersuchung. Die beiden Hauptbelastungszeugen machten in ihren Aussagen einen so konfuse und unsicheren Eindruck, daß Rechtsanwalt Dr. Wendel auf alle Entlastungszeugen verzichtete und der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte. Diese erfolgte denn auch. Der Angeklagte ist aber durch diese Anklage so gut wie ruiniert; in den drei Monaten seiner Untersuchungshaft sind seine Agenturen in andere Hände übergegangen, er hat den Offenbarungseid geleistet und muß vollständig von neuem beginnen.

**Nordhausen, 16. Dez.** Der Chefredakteur der „Nordh. Ztg.“ ist wegen Verleumdung des Margarinefabrikanten Mohr nur zu 5 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

**Herr v. Tausch in der Arbeiterblouse.** Ueber die Rolle, die Herr v. Tausch und sein Adlatus Herr v. Lübow in Thorn gespielt haben, geht dem „Dylenk Post.“ eine Fußnote zu, welche die Thätigkeit der beiden in einem neuen Lichte darstellt. Danach war ihnen bei ihrem Aufenthalt in Thorn, entgegen den bisherigen Meldungen, weniger um die Anknüpfung von Beziehungen zu den polnischen Kreisen als um das Obseruiren revolutionärer Arbeiter zu thun. Bei dieser Gelegenheit hat Tausch in verschiedenen Verkleidungen, meist als Arbeiter in blauer Blouse, die kleinen Kneiplokale des Ortes aufgesucht. v. Lübow gab sich in den „Drei Kronen“, wo er sich bekanntlich mit dem Wirtshausbesitzer verlobte, für einen höheren Verwaltungsbeamten aus, sprach mit seinen einflussreichen Verbindungen und deutete einem Verwandten seiner „Braut“ gegenüber an, er gedenke an hoher Stelle sich zu Gunsten der Polen zu verwenden. Im Uebrigen lebte er sehr zurückgezogen, mied größere Gesellschaften und ging

jeden Abend in den Artushof, eines der vornehmsten Lokale der Stadt, wo er öfters mit Tausch zusammentraf.

**Von Stufe zu Stufe.** Ein trauriges Bild sittlicher Verkommenheit bot in der Verhandlung der Strafkammer zu Königsberg am Donnerstag der „Arbeiter“ Julius Ferdinand Hermann von dort. Wir entnehmen darüber der „N. S. Ztg.“ Wie trotz der Sträfingaleidung schon das Aeußere des Angeklagten, seine Manieren und seine durchaus in gebildeten Formen sich haltende Sprechweise auf der Anklagebank befundenen, gehörte der Beschuldigte nicht immer dem Arbeiterstande an. Er war früher Hauslehrer, dann Lehrer und hatte sich in dieser Stellung schwerer Sittlichkeitsverbrechen schuldig gemacht, für die er eine Zuchthausstrafe von zwei und einem halben Jahre erhielt. Nach seiner Entlassung beging er wiederum mehrere Thaten, die ihn mit dem Strafgesetzbuche in Konflikt brachten, und wurde mehrfach bestraft. Trotzdem gelang es ihm, eine Stellung zu finden, und zwar diente der ehemalige Lehrer — wie es scheint, ein akademisch gebildeter — als Knecht bei einem begüterten Besitzer in Schleswig-Holstein. Er erwarb sich durch seine umsichtige Thätigkeit durchaus das Vertrauen seines Vrotherrn, der es nicht nöthig zu haben glaubte, seinem Pächter gegenüber besondere Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Als nun jener Besitzer eines Tages — es war am 27. Juli — auf den Jahrmarkt der benachbarten Stadt gefahren war, brach der ehemalige Sträfing schmählich das in ihn gesetzte Vertrauen. Er wußte, daß sein Vrotherr in einem sogenannten Schreibsekretär Weid verwohnte. Mittelst eines Dietrichs oder eines ähnlichen Werkzeugs — es wurde in seiner Tasche später zwei Dietrich gefunden — öffnete er das Schreibpult, zog hierauf ohne große Mühe eine zweite Schublade hervor, in der das Geld lag, nahm den Inhalt, ca. 420 Mk. heraus und suchte dann schleunigst das Bettelnde in dem nächsten Dorje zu Fuß ging und dann mittelst gemeinlichen Fuhrwerkes bis zur nächsten Bahnstation fuhr. — Der Angeklagte war im wesentlichen gefähndig, behauptete aber, er habe zur Öffnung des Schreibsekretärs keinen Dietrich oder sonstiges Werkzeug gebraucht, sondern lediglich die Gelegenheit benützt worden, daß sich die Schlüssel auf dem Schreibtische befunden hätten. Der anscheinend sehr gesetzgebende ehemalige Lehrer mußte genau, daß dieses Moment in sehr wichtiger Weise für die Festsetzung des Strafmaßes sei und die Klarstellung dieses Punktes, sowie die etwaige Zubilligung mildernder Umstände den Scheidepunkt zwischen Zuchthaus und Gefängnis bilde. Er hat auch dringend um Gewährung solcher mildernder Umstände und schloß daran die Bitte, ihn nicht ins Zuchthaus zu schicken. Der Gerichtshof konnte indessen in der handlungswiese des Angeklagten in Anbetracht des schweren Vertrauensbruchs gegen dessen Vrotherrn kein Moment erblicken, welches für die Gewährung

mildernder Umstände sprach. Der Angeklagte wurde daher gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt.

**Budapest, 18. Dez.** Der bei der Verwaltung der Monarchie und Domänen der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft angelegte Sekreär Anton Dietrich veruntreute, soweit bisher festgestellt werden konnte, 41 000 Gulden. Dietrich war angeblich infolge Unwohlseins seit mehreren Tagen nicht im Bureau erschienen. Es wurde in seiner Wohnung nachgesehen, da erfuhr man, daß Dietrich seit dem 12. Dezember abgereist sei. Seinen Angehörigen gegenüber hatte Dietrich, der verheirathet und Vater von zwei erwachsenen Kindern ist, eine dienliche Mißion in die Provinz angegeben. Gleichzeitig wurden in seinem Schreibtisch ein an Frau Dietrich gerichteter Brief und ein Schreiben an die Direktion gefunden. In letzterem gesteht Dietrich offen seine Unterschlagung ein. Die sofort vorgenommene Prüfung der Bücher ergab den Fehlbetrag von 41 000 Gulden. Dietrich scheint die Desraudationen seit längerer Zeit betrieben zu haben. Als langjähriger Beamter genoß er das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten. Mit gingen Hunderttausende durch seine Hände. Mann nimmt an, daß Dietrich an der Börse geipielt hat.

### lokale Nachrichten.

**Der Fischreichtum beider Gasse.** Nach amtlichen Mittheilungen hat die Fischerei im Kurischen Hoff im vorigen Jahre die Gesamtsumme von 608 609 Mk. gegen 786 721 Mk. des Jahres 1893/94 ergeben, während das Frische Hoff mit 544 503 Mk. gegen 605 272 Mk. des Jahres 1893/94 abschloß. Aus diesen Zahlen ist leicht ersichtlich, daß im vergangenen Rechnungsjahre der Ertrag aus beiden Hoffen um ein ganz Bedeutendes gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist: bei dem Kurischen um 78 112 und bei dem Frischen Hoff um 60 669 Mk. An diesem Weniger ist bei dem Kurischen Hoff in erster Linie der Ausfall bei der Kalbfischerei schuld: läßt man vor zwei Jahren aus dem Verkauf 304 880 Mk., so kamen im letzten Jahre nur 187 421 Mk. heraus, was einen Unterschied von 117 459 Mk. ausmacht. Beim Frischen Hoff war der Ausfall bei dieser Fischerei nicht ganz so groß, er betrug 333 420 — 243 178 = 90 242 Mk. In einzelnen Zweigen der Fischerei war ein Aufschwung zu vermerken. So hat z. B. das Kurische Hoff ein ganz bedeutendes Mehr aus der Banderfischerei ergeben: es wurden für 29 118 Mk., in runder Summe für 30 000 Mk. von diesen Fischen mehr als im Vorjahre gefangen. Im Frischen Hoff fing man für 81 705 Mk. Bander, etwa für 13 000 Mk. mehr als im Vorjahre. Auch

der Neunaugensfang ging auf dem Kurischen Hoffe aufwärts. In den Monaten August bis November einschließlichs fing man für 15 433 Mk. Neunaugen, was durchschnittlich für den Monat etwa 3859 Mk. ausmacht. Im Monat Oktober fichte man sogar für 7336 Mk. von diesen wohlthätigen Fischen. Das Frische Hoff hatte bei dieser Fischerei nur 3122 Mk. aufzuweisen. Dagegen wurden in dem Frischen Hoff für 21 185 Mk. Fische (Kur. Hoff: 9 724 Mk.), Schlei für 13 225 Mk. (Kur. Hoff: 0 Mk.), für 16 358 Mk. Strömlinge (Kur. Hoff: 850 Mk.), für 41 515 Mk. Kaulbarsche (Kur. Hoff: 37 250 Mk.), für 51 340 Mk. Brassen (Kur. Hoff: Biele und Brassen zusammen für 27 433 Mk.) gefangen. Eine Sorte Fische scheint im Kurischen Hoff in größeren Mengen vorkommen zu sein, das sind die Stinte, man erzielte aus dem Stintfang nahe an 100 000 Mk.

**Wie kann man Porto sparen?** In Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsestes dürfte es für die Abnehmer von Christfestgaben von Interesse sein, zu erfahren, wie man Porto sparen kann. Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung oder durch Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Pakete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Es beabsichtigt beispielsweise Jemand mehrere Gegenstände im Gewicht von zusammen 10 Kilo zu versenden und formirt hieron nur ein Paket, so zahlt er an Porto innerhalb der dritten Zone (bis 50 Meilen) 1,50 Mk., innerhalb der vierten Zone (bis 100 Meilen) 2 Mk., innerhalb der fünften Zone (bis 150 Meilen) 2,50 Mk. und innerhalb der sechsten Zone (über 150 Meilen) 4 Mk., während, wenn die betreffenden Gegenstände in zwei Paketen zur Versendung gelangen, das Porto für alle (zweimal 50 Pfg.) eine Mk. betragen würde. Die geringe Mühe, zwei Pakete anzufertigen (man kann auf eine Belegadresse bis drei Pakete bringen), würde sich im vorgeführten Falle z. B. bei einer Sendung aus sechster Zone mit zwei Mark Porto Ersparnis bezahlt machen, und es wird leicht sein, unter Vermeidung der obigen Porto-Tabelle eine vortheilhafte Paket-Eintheilung zu treffen. Schließlich sei noch bemerkt, daß seitens des Publikums vielfach veräußert wird, aus Sparsamkeitsrückichten Pakete werthvollen Inhalts unter Werthangaben zu versenden. Dabei wissen Viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis zu 600 Mk. nur zehn Pfg. beträgt.

Mein Weg muß grad sein.  
Ich kann nicht wahr sein mit der Zunge,  
Und mit dem Herzen falsch.

Was hat der Mensch dem Menschen  
Größeres zu geben, als die Wahrheit?  
Schiller.

### Was mir zwei Tannenbäume erzählten.

(Eine Erinnerung aus Tante Milas Kindheit)  
von Fr. Vahl-Elbing.

Vor vielen Jahren — es ist aber schon sehr lange her — da war ich auch ein Kind. Ich erinnere mich, daß ich Spielachen hatte, mit denen ich spielen sollte, und daß ich Bücher hatte, aus denen ich lernen sollte. Ich habe beides gerne gethan; am liebsten aber war es mir, wenn mich mein Vater, der ein Forstmann war, in den Wald mitnahm und mir erzählte von Thieren und Vögeln, Bäumen und Blumen. Die schöne Natur habe ich immer sehr geliebt; sie war mir lieb, wenn die Bäume sich mit dem ersten Grün zu schmücken anfangen und wenn ihre Aeste sich entlauben; wenn die Vögel ihre süßen Nester in den Blüthenzweigen sangen und wenn der Wind die kahlen Aeste der Bäume rüttelte und kein lieblicher kleiner Sänger zu hören war. — Jeden Tag, ob das Wetter warm oder kalt, war ich wenigstens ein paar Stunden im Freien und ging im Garten herum, oder lief in den nahen Wald. Dazu hatte ich die Gewohnheit, mich oft mit Dingen zu unterhalten, von denen mir im gewöhnlichen Leben beaupten, daß sie uns nicht verstehen.

Ich sprach zu allen Thieren, zu den Vögeln, zu Bäumen und Blumen. Und wenn ich auch in Wirklichkeit keine Antwort erhielt, ich glaubte sie doch zu vernehmen und sprach sie wohl oft genug selbst auf meine Frage aus. — Einmal, an einem hellen Wintertage, war ich wieder in den Wald gefahren und wollte mir ein Tannenbäumchen zum nohen Weihnachtsfeste aussuchen. Ich fand zwei recht hübsche; das eine war groß und schlank, das andere klein und dicht. Welches von Euch soll ich nehmen und mir zum Christbäumchen schmücken? fragte ich meiner Gewohnheit gemäß. Aber die Bäumchen gaben mir keine Antwort, sie neigten nicht einmal ihre Aeste, denn ihr Freund, der Wind, der sie manchmal zum Plaudern bringt, war schon längere Zeit verweilt. Unentschlossen ging ich nach Hause. Als ich am nächsten Tage wieder in den Wald kam, sah ich meine Bäumchen nicht mehr, wohl aber die Stelle, auf der sie gestanden hatten, denn ein kurzer Stumpf ragte noch aus der Erde hervor.

„Wo mögen sie nur hingelommen sein?“ fragte

ich mich sinnend, „wer wird sich an ihnen erfreuen?“ — Dann suchte ich mir ein anderes Bäumchen, das nach Hause geholt wurde und am Weihnachtsabend schön mit Aepfeln und Nüssen behängt in unserm Zimmer stand. — Ach, wie war er schön, der Weihnachtsabend! Ich hatte mein Gedicht hergeseigt, Vater und Mutter hatten mich mit vielen hübschen Dingen beschenkt und glücklich war ich zu Bett gegangen. Aber wer beschrieb mein Erwachen, als ich in der Nacht die beiden Tannenbäumchen, die ich zuerst für mich bestimmt hatte, an meinem Bette sah. Sie neigten sich über mich und erzählten mir, wo sie hingelommen seien.

„Ich bin“, sprach der große, schlank, in einem feinen Zimmer, in der Stadt. Sieh nur, wie meine Aeste glänzen von Silbergold, Sternen und andern Schmuckstücken! Meine Zweige können kaum die Last aller Dinge tragen! — „Bist Du nicht sehr erfreut darüber?“ fragte ich. „Ja!“ antwortete stolz der Baum, „es waren eine Menge seiner Leute da, Herren und Damen, die mich bewunderten, die mich schön nannten und meinen Wuchs lobten. Ich stand auf weißgebedem Tische, auf dem eine Menge reicher Gewichte ausgebreitet lagen, mein Kerzenlicht wurde widergestrahlt von decken hohen Wandspiegeln, ich verbreitete eine Helle, wie die Sonne und obwohl noch viele Pflanzen — Palmen, Oleander, Lorbeerbäume, blühende Krokos, Hyazinthen, Veilchen und andere Frühlingblumen — im Zimmer standen, war nichts so schön als ich, und Aller Augen auf mich gerichtet.“

„Und die Kinder, freuten sie sich auch über Dich?“ erzählte mir doch von ihnen!“ hat ich den Baum. „Die Kinder hatten so viele Geschenke erhalten“, sprach der Baum weiter, „und waren mit demselben so beschäftigt, daß sie sich um mich nicht viel kümmerten; doch jubelten sie und tanzten im Zimmer herum und ich hörte, wie sie sagten, daß der Weihnachtsabend doch der schönste im Jahre sei.“ — Der Baum trat zurück; seine mit Silber und Gold umhüllenen Zweige bewegten sich und glänzten so, daß sie mich fast blendeten.

„Was hast Du mir denn zu erzählen, kleiner Tannenbaum?“ fragte ich den andern, der immer noch schlief, als jener schon längst seine Erzählung beendet. „Ach“, sagte der Baum traurig, „ich sollte lieber stillschweigen, denn ich kann nicht von so viel Schönem sprechen; ich war nicht am Weihnachtsabend im stolzen Palast, sondern in armer Hütte.“ —

„Meinst Du, ich könne nur glückliche Schilderungen hören?“ fragte ich den Baum, „weißt Du nicht, daß ich auch für Leid ein Herz habe?“

„Nun, so höre denn!“ begann der zweite Baum. „Als Du von uns fortgegangen, kam ein kleiner Junge heran; er besah uns beide, zog eine kleine blanke Art unter seinem Rocke hervor und trennte mit ein paar Streichen mich und meinen Kameraden von der Wurzel ab. Darauf lud er uns beide auf einen kleinen Schlitten und fuhr uns nach Hause.“

Ich stellte er in einen Winkel seines Hauses und sagte: „Du bist so klein, Dich würden die Herrschaften nicht kaufen, darum werde ich Dich für mich behalten.“ Darauf lud er andere, größere Bäume auf seinen Schlitten und fuhr fort. — Ich stand den ganzen Tag über in meinem Winkel und hatte Niemand gesehn; da, endlich am Abend, kam der Knabe wieder, er nahm mich auf und trug mich in ein Zimmer. Die Decke desselben war aber so niedrig, daß ich noch ein Ende von meinem Stamme, so wie eine Aeste meiner untersten Aeste abknippen mußte, damit ich aufrecht stehen konnte. Darauf holte er ein paar Aepfel aus der Tasche und befestigte sie an meinen Aesten; ebenso wenige Stumpfen Aeste. Als er die letzteren angezündet, öffnete er eine Thür und trug mich in ein noch kleineres Nebenzimmer. „Ah!“ hörte ich einen Ausruf des Staunens und sah, wie eine Kranke Frau sich im Bette aufrichtete. Der Knabe stand da mit gefalteten Händen; er sah mich an und dann die Kranke. Als er aber Thränen in deren Augen schimmern sah, da kniete er an ihrem Bette nieder und ihre Hände küßend, sagte er: „Sonst hast Du für mich den Tannenbaum geschmückt, nun habe ich es für dich gethan; der Weihnachtsabend ohne unser Bäumchen wäre sonst zu traurig gewesen. Zähle nur, Mutter, die Aepfel und Nichte! Es sind von jedem ein halbes Duzend, so viel wie Du immer gehabt.“

„Aber Hans“, wandte die Mutter mit matter Stimme ein, „du hättest für die Aepfel und Nichte lieber Brot kaufen sollen!“ — „Das habe ich auch!“ sagte der Knabe heiter, „ich habe alle Tannenbäumchen verkauft und der reiche Kaufmann Belten, dem ich auf Bestellung einen schönen, großen Baum brachte, hat mir zwanzig Pfennige mehr gegeben als ich verlangte, dieser Ueberfluß reichte gerade zu unserm Baumstamm.“

Stellend streichelte die Kranke dem Knaben das

dichte Kraushaar. „O, wenn ich gesund wäre!“ seufzte sie, „ein stierköpfiges Krankenlager zehrt alle Ersparnisse auf und wenn Du, mein liebes Kind, auch etwas zu verdienen suchst, so wird es doch nicht ausreichen können, uns vor Noth zu schützen.“ — Der kleine, muthige Hans tröstete die Mutter und sagte ihr all die frommen Sprüchelein vom Gottvertrauen her, die sie ihn einst gelehrt hatte.

Von meinen Zweigen erlösch ein Aestlein nach dem andern; als das letzte erlösch war, suchte auch Hans sein Lager auf.

Es war nun stille, ganz stille, im Zimmer, wie auf der Straße; ich aber hörte, wie leise flüsternd die Kranke Mutter ein Gebet zu Gott sandte und ihn um Segen für ihren guten Sohn Hans bat. — Das Bäumchen schlief. Ich aber fragte schnell: „Hans heißt der Knabe?“ — „Ja, Hans Volkmann!“ sagte mein kleiner Tannenbaum. Ich dachte über die beiden Tannenbäume nach; über den, der im Hause des Glück's so hochmüthig geworden, und über den, der in armer Hütte sein natürliches Empfinden sich bewahrt; und sie stammten doch beide aus einem Boden, sie waren beide neben einander aufgewachsen und Regen und Sonnenschein hatte beide zu gleicher Zeit getroffen. — „Mila!“ rief die Stimme meiner Mutter, „Mila!“ schliffst Du heute bis in den hellen Tag hinein? Du warst doch sonst immer ein Fröhling!“ — Ich öffnete die Augen. Anfangs fand ich mich schwer in die Wirklichkeit zurecht, dann aber wußte ich, daß ich geträumt hatte. „Hast Du auch der Kranken Frau Volkmann etwas geschickt, liebe Mutter?“ fragte ich. „Gestern blieb mir nicht so viel Zeit“, sagte meine Mutter, „doch jetzt ist schon alles eingepackt; willst Du mit gehen?“

Gewiß ging ich mit; ich wollte doch sehen, ob der Baum mir die Wahrheit erzählt. Ja, da lag Frau Volkmann im Bett; der kleine Tannenbaum, mit den runden kleinen sechs Aepfeln stand nicht weit davon, die sechs Nichte aber waren verbrannt. — Hans sprang freudig auf, als er die reichen Gaben meiner Mutter sah; Frau Volkmann erhobte sich unter der Pflege milder Herzen bald und konnte am folgenden Weihnachtsabend ihrem Hans die doppelte Anzahl Aepfel und Nichte an den Baum hängen. Was mir aber die Tannenbäume erzählt, habe ich nie vergessen! —



# Zu Weihnachtsgeschenken



empfehle mein reichhaltiges Lager von:

**Herren- u. Damenuhren in Gold, Silber, Metall und Stahl,  
Regulateure, Tafel-, Stand-, Wand- u. Wecker-Uhren.**

Große Auswahl in:

Gold-, Silber-, Granat-, Corall-, Gold-Double, Alfenid-

und optische Waaren,

Sämmtliche Artikel in den neuesten geschmackvollsten Ausführungen  
zu äußerst billigen Preisen unter reeller Garantie.

Neuanfertigungen, Reparaturen u. Gravierungen jeder Art gut und billig.  
Altes Gold u. Silber wird in Zahlung genommen.

## A. Wittig,

**Uhrmacher und Goldarbeiter,**

Friedrichstr. 3, Eingang Heil. Geiststr.

## Weihnachts-Ausstellung.

Parfümerien, Cartonagen,

### Toilette-Seifen

von nur renommirten Firmen des In- und Auslandes.

Chinesische Holzwaaren und Fächer.

Reizende Neuheiten in

**Christbaum-Schmuck,  
Baumlichter und Haltern.**

### Wachsstock

Fst. decorirte Renaissance-Kerzen etc. etc.

### Photographische Apparate

sehr beliebte Weihnachtsgeschenke und bemerke hierbei, möglichst frühzeitig den  
Auftrag zu ertheilen.

Toilette-Artikel etc.

empfehlt

## Richard Wiebe,

Parfümerie-Handlung,

34. Heiligegeiststraße 34.

## Paul Giede,

Alter Markt Nr. 41,  
Ecke der Fleischerstr.,  
empfehlt

### Cigarren

bester Qualität

zu soliden Preisen.

\* I \*

\* Für \*

\* bevor \*

\* stehende \*

\* Weihnachten \*

\* empfehle als sehr \*

\* passendes Geschenk \*

\* **Visiten-Karten** \*

\* in tadelloser und geschmackvoller \*

\* Ausführung zu billigen Preisen. \*

\* Bestellungen bitte recht \*

\* zeitig aufzugeben. \*

pro 100 Stück

von Mk. 1 an.

**H. Gaartz'**  
Buch- und Kunst-Druckerei.

**Visitenkartentäschchen**  
gratis.

### Prima Kastanien,

trockenes Brennholz,  
in Kloben, wie auch zerfeinert,  
**Maschinenprestorf,**  
in vorzüglicher Qualität,  
empfehlt zu billigsten Preisen

**Ed. Rielau,**  
Neuegutfstr. 29.

**Jamaica-Rum,**  
feinster Verschnitt,  
empfehlt

**Pau Freimuth,**  
Kurze Hinterstrasse 7.

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.  
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur  
Behrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert  
für eine Mark in Briefmarken.  
Curt Röber, Braunschweig.

Magazin für Braut-Ausstattungen.

## C. Naethler,

Elbing, Alter Markt 48.

Empfehle in großer Auswahl  
zu billigen aber streng festen Preisen:

### Herrenwäsche:

Oberhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten,  
Cravatten, Hosenträger und Manschettenknöpfe.

### Damenwäsche:

Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Damen-Nacht-  
jacken, Weiße Unterröcke, Jupons, Wirthschaftsschürzen,  
Tändelschürzen, sowie schwarze Damenschürzen in  
Seide und Wolle.

Mädchen-, Knaben- und Erstlingswäsche.

### Ausverkauf

wegen Aufgabe der Artikel  
Morgenröcke für Damen, in Varchend, Velour u. Tuch,  
Blousen und Ericottailen,  
Kinderkleidchen in Varchend, Ericot und Tuch,

### Läuferzeuge

Anfertigung jeder Art Wäsche nach Maß  
oder Angabe bei sauberster  
Ausführung nach neuesten Facons.

## F. F. Resag's

### Deutscher Kern-Cichorien

aus garantiert  
reinen  
Cichorien-Wurzeln

ist das  
beste  
und

ausgiebigste aller  
bisher bekannten  
Caffee-Surrogate.

## Die Nähmaschinenhandlung

und  
mechanische Reparaturwerkstatt

## Johannes Zech, Elbing

Jnn. Mühlendamm Nr. 24

empfehlt als ein passendes und nützliches Weihnachtsgeschenk

### Nähmaschinen

nur neuester Construction für Familien und Gewerbe, zu  
Näh- und Kunststickerei u. dgl., zu entsprechend nur billigen  
Preisen — auch gegen bequeme Theilzahlungen — unter  
Garantie. Die von mir geführten Nähmaschinen zeichnen  
sich durch ruhigen Gang und leichte Handhabung besonders  
aus. Unterricht gratis. Lager sämmtlicher Ersatz-  
theile. **Wasch- und Wringmaschinen,**  
auch leihweise.

## Weihnachtsgeschenke



### Saage & Riekeles

Alter Markt 39.

empfehlen in vorzüglichster  
geschmackvollster Ausführung:

Gummidecken in jeder Größe,  
Hosenträger in reicher Auswahl,  
Gummischürzen für Kinder und  
Erwachsene

Parfümzerstäuber, Reisekissen, Kämmen,  
Petersburger Gummischuhe,

Pariser Gummwäsche, Wringmaschinen,  
Gummibälle und Spielzeug.

**Pariser Puppen, beweglich,**

in reichster Auswahl.

Für Kranke zur Erleichterung:

### Luft- und Wasser-Kissen.

### Ein Reisender

für die Spiritusbranche, der in Ost-  
und Westpreußen bekannt, findet zum  
1. Januar oder später Stellung.  
Offerten werden unter **Z. 295** in  
der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein in gutem Zustande be-  
findliches Haus, (in der  
Nähe des Markthors) be-  
stehend aus 2 Wohnungen,  
einer recht großen Werkstätte, Stall und  
Kofraum zu verkaufen. Näheres  
C. Küster, Leichnamstraße 19.

Garbinnen, Stores u. Cambrequins.

# Th. Jacoby's Pelzwaaren-Lager

## Muffs, Boas, Kragen.

empfehl

Seal-Muffs, Bisam-Muffs, Nutria-Muffs, Nutrialapin-Muffs, Iltis-Muffs, Stung-Muffs, Marder-Stung-Muffs, Nerz-Muffs, Grebis-Muffs, Schuppen-Muffs, Murrel-Muffs, nur beste Qualitäten.

Jeder Muffe ist ein Etiquett mit gestempelter Pelzart beigefügt.

**Damen-Pelzmuffs.** Garantirt sibirisch Gase II. Qual., Pelzquasten, 92 s. = Garantirt sibirisch Gase I. Qual., extra groß, 115 s. = Garantirt belgisch Fell II. Qual., Pelzquaste, für 155, 185 s. = Garantirt belgisch Fell I. Qual., imitirt Pelzfutter, Pelzquasten, für 295, 335 s. = Garantirt chinesische Bärziege, langhaarig mit Seidenfutter, für 225, 255 s. = Garantirt französisch Fell, gebloekt, Seidenfutter, I. Qual. für 295, 335 s. = Garantirt sibirisch Murrel, gebloekt, Seidenfutter, solid und haltbar, für 375, 325 s. = Garantirt Sealcony, gebloekt mit Seidenfutter, Qual. I, II, III. für 495, 375 s. = Garantirt naturell Zaucher, Seidenfutter, hochelegant ausgestattet, für 475, 550 s. = Nutria-Muffs, mit Seidenfutter, gebloekt, hochelegant, für 475, 550 s. = Neuheiten in Damen-Halscollier. Halsboa mit Kopf und Gebiß in Pelz und Krimmer, von 70 s an. = Neu! Stola, hochelegant ausgestattet. Neu! = Pelz-Shawl und Revers-Kragen. = Pelzkragen für Herren und Damen. = Damen-Pelzkragen. = Lange Pelz- und Feder-Boa für Damen von 2.25 an. = Damen-Feder-Boas von 0.65 an. = Pelzbaretts in Sealbisam, Sealcony, Nutria, Grebis, Sealcony mit Grebisrand, nur streng moderne Formen. = Prima Pelzbarett schwarz, für 1.95. = Sealcony-Barett, neueste Formen, für 2.55. = Sealcony-Barett, streng neue Form, mit Atlasfutter, gute Qualität, für 2.75, mit Schleifen und Ponpon-Garnitur für 3.25. = Prima Sealcony-Barett mit Nutriarand, für 4.75. = Prima Nutria-Barett für 5.75. = Elegante Kinder-Pelz- und Fantasie-Garnituren, hell u. dunkel. = Kindergarnituren, bestehend aus: Muff, Mütze, Krage, Krimmer für 2.45. = Weiße Krimmer-Kinder-garnituren, bestehend aus: Muff, Mütze, Krage, Seide gefüttert für 3.95. = Zaucher-Kinder-Muffs, Seidenfutter für 2.50. = Weiße Kinder-Pelzmuffs von 85 s an. = Kinder-Pelzmuff, sibirisch Gase garant. von 88 s an. = Kinder-Krimmer-Muffs, weiß und grau, für 55, 68 s. = Kinder-Astrachan-Plüsch-Muffs für 42 s. = Kinder-Plüsch-Muffs, roth gefüttert, für 25 s.

**Bestellen Sie sofort**  
bei der nächsten Postanstalt oder beim Landbriefträger die täglich erscheinende  
**„Preussische Tageszeitung“**,  
General-Anzeiger für die Ostprovinzen.  
Dieselbe kostet pro Vierteljahr  
**nur 1,25 Mk.**  
Außer den Gratisbeilagen 1) Illustriertes Unterhaltungsblatt, 2) Sonntagsbeilage, 3) Deutsche Mode und Handarbeit, 4) Großer Schnittmusterbogen erhält jeder Abonnent Anfangs Januar  
**einen Kalender für 50 Pf. gratis.**  
Man abonniere rechtzeitig.  
Die Expedition der „Preussischen Tageszeitung“

## Th. Jacoby

empfehl als besonders preiswerth

# Ericotagen

für Herren und Damen.

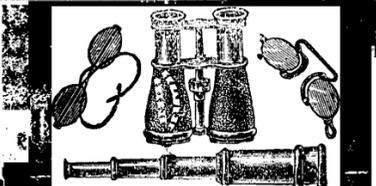
**Herren-Normal-Hemden** für 70, 80, 98 s.  
I. Qualität, extra schwer, für 1.10, 1.20, 1.45  
**Herren-Merino-Hemden** für 1.65, 1.85, 2.10  
I. Qualität, mit gerauhem Wollfutter, für 2.35, 2.65  
**Herren-Angora-Hemden** für 2.45, 2.65  
**Herren-Woll-Hemden** für 3.75, 4.25, 4.75  
(garantirt reine Wolle)

**Herren-Imitat-Beinkleider**  
Vigogne, für 68, 78, 88 s.  
mit gerauhem warmem Futter für 1.35, 1.55, 1.85  
**Herren-Normal-Beinkleider** für 80, 95, 1.15  
**Herren-Merino-Normal-Beinkleider** für 1.65, 1.95, 2.10

**Damen-Vigogne-Jacken** für 38, 42, 52 s.  
gute Qual., mit halben u. ganzen Nermeln, für 78, 88, 1.05  
**Damen-Merino-Jacken**  
unzerreißbar (Verfulesnaht) für 1.55, 1.85, 2.10  
**Damen-Angora-Jacken** für 2.45, 2.75, 2.95  
**Damen-Jacken** (reine Wolle) für 3.25, 3.75, 4.25

Weiße reintwollene  
**Damen-Unterjacken**  
für 1.85.

**Herren-Jagd-Wollwesten**  
von 2.45—3.75—4.75—5.30.  
**Gewebte Herrenwesten**  
für 1.75.



**Th. Staebe,**  
Uhrenhandlung,  
Elbing, Alter Markt 54.  
Empfehle neben meinem großen Lager  
von  
**Uhren und Ketten**  
sämmliche  
**optischen Artikel:**

Brillen — Thermometer  
Pincenez — Barometer  
Perspective für Theater u. Reise  
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.  
Reparaturen  
werden schnell und sauber ausgeführt.

**Parfümerie**  
**Richard Wiebe**  
Heilige Geiststr. 34.  
Extrahits, Toiletteseifen,  
Puder, Schminken etc.

Sie wollen  
**Ihr Geld doch**  
gewiß nicht fortwerfen, also wenden Sie  
sich bei Ankauf irgend eines Musik-  
instrumentes nur an das Musikhaus  
**Paul Pfretzschner,**  
Markneukirchen. Sa.522.  
Ill. Cataloge gratis und franco.

**Wilhelm Stadt,**  
Trier a. d. M.  
**Weinhandlung**  
in  
Saar- und Moselweinen.  
Geschäft gegründet 1849.

Ein wahrer Schatz  
für alle durch jugendliche Ver-  
irrungen Erkrankte ist das be-  
rühmte Werk:  
**Dr. Retau's**  
**Selbstbewahrung**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lese es Jeder, der an den  
Folgen solcher Laster leidet. Tau-  
sende verdanken demselben ihre  
Wiederherstellung. Zu beziehen  
in Leipzig, Neumarkt 21,  
sowie durch jede Buchhandlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
empfehle ich mein gut fortirtes  
**Cigarren- und Cigaretten-Lager,**  
sowie

**Cigarrenspitzen**  
in schöner Auswahl.  
**Weihnachtskistchen** zu 25 Stück  
von 70 Pf. an,  
ferner  
**Jam.-Rum, Cognac und diverse Weine.**  
**August Hess**  
vormals:  
**Behrend & Hess,**  
Heiligegeiststraße 33.

Beste und billigste  
**Wäsche-Mangel**  
„Columbus“.  
Preis nur 10 Mk.  
Walzenlänge 50 Ctm. Nie repa-  
raturbedürftig.  
Jedermann, ja sogar jedes Kind  
kann auf dieser Mangel Wäsche  
geplätteter Wäsche enthält. Verkauft durch  
Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Gehbelstr. 5.

## Th. Jacoby's

# Preiscourant f. Filzschuhe

**Art. 250. Doubletschube** für Kinder Paar 45 s.  
mit schwarzen Filzsohlen, Bändeinfassung, für Mädchen Paar 65 s.  
für Damen Paar 85 s.

**Art. 7k. Cordtschube** für Kinder Paar 50 s.  
mit Filz- und Rindspaltsohle (Leder). für Mädchen Paar 75 s.

**Art. 51Sp. Kirschen-Doubletschube** für Kinder Paar 50 s.  
für Mädchen Paar 65 s.  
schwarz Filz- und Spaltsohle (Leder) für Damen Paar 88 s.

**Art. 61. Oberfilzschube** für Damen Paar 0.98  
graue, starke Filzsohle, breit Bändeinfassung

**Art. 100. Oberfilzschube** für Damen Paar 1.15  
mit Krimmereinfassung, Futter I.

**Art. 52. Oberfilzschube** für Damen Paar 1.55  
Filz- und Ledersohle, Futter I.

**Art. 88. Kinder-Ohrschube (Riemenschube)** Paar 68 s.  
Filz- und Rindspaltsohle (Leder)

**Art. 65. Kinderfilzstiefeletten** Paar 1.05  
(an d. Seite z. Knöpf.) Lederspitze, gewachst Ledersohle, Filzsohle

**Art. 141. Melton-Kinderschube** Paar 1.10  
weiß Sohle, weiß Plüschfäufassung, Ponpon

**Art. 362. Kindertiefel (Tiger)** Paar 1.10  
weiß Filzsohle, Fleck, zum Knöpfen

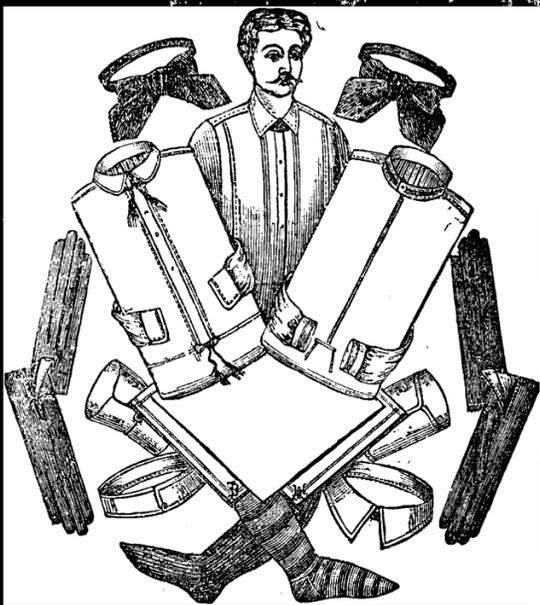
# C. G. Plaumann

Friedrichstraße 3  
Eingang Heiligegeiststr.

## Spezial-Geschäft für Herrenbedarf.

empfehlte in größter Auswahl und billigsten Preisen als passende, praktische Geschenke für Herren auf den

## Weihnachtstisch:



**Oberhemden**  
**Chemisettes**  
**Serviteurs**  
**Manschetten**  
**Kragen**  
**Taschentücher**

Wollhemden  
Wollhosen  
Wolljacken  
Wolljagdwesten  
Wollsocken  
Wollhandschuhe

Glaceehandschuhe  
Glacee mit Futter  
Krimmer mit Futter  
Tricothandschuhe  
Wildlederhandschuhe  
Reit- u. Fahrhandschuhe

Portemonnaies  
Cigarrentaschen  
Cigarettentaschen  
Geldtaschen  
Brieftaschen  
Sportbeutel

Reisekoffer  
Reisetaschen  
Reisegeldtaschen  
Couriertaschen  
Reisenecessaires  
Plaidriemen

Mechanik-Hüte  
Cylinder-Hüte  
Promenaden-Hüte  
Reise-Hüte  
Wirtschaftsmützen  
Reise-Mützen

Ganz besonders mache noch aufmerksam auf mein großes Lager in

**Herren-Schlipsen, Regenschirmen, Spazierstöcken**  
**Gummi-Hosenträgern, Meerschamspitzen und Bernsteinspitzen**  
**Manschettenknöpfen, Chemisettknöpfen, Schlips-Nadeln**  
**Kopfbürsten, Taschenbürsten, Nagelbürsten, Zahnbürsten**  
**Feuerzeugen** zc. zc.

**Taschenmesser** mit geschmiedeter Klinge.

**Matador, Kaufmann's Ohrenschuber.**

**Russische Herren-Gummischuhe.**

## J. Nickel, Krahnthor,

empfehlte zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

sein reichhaltiges Lager von sämtlichen  
**Colonialwaren,**

en gros sowie en detail  
**Walnüsse, Lambernüsse, Paranüsse, Magd. Pfeffernüsse, Dresd. Thorn. Catharinchen.**  
**Feigen, Datteln, Traubrosinen, Schaalmandeln, Thorn. Pfefferkuchen, Pflastersteine.**

**Caffee's, roh und gebrannt,** in nur feinsten Qualität zu äußerst billigen Preisen.

**Baumlichte.** Zum Backen empfehle:  
pa. verlesene süße Mandeln, bittere Mandeln, Rosinen, Pudersucker, Succade, Sultaniinen, sowie

alle zum Backen erforderlichen Sachen.  
Von **Apfelsinen** erh. nächst. frische Sendung.  
Türk. Pfäumen und Walnüsse gebe in ganzen Ballen billig ab.  
Mandelreiben stehen zur gefl. Benutzung.

Zu den bevorstehenden Weihnachten empfehle ich:

## Rand-Marcipan.

sowie größere Säße und sämtliche Baum-Confecte in Chocolate und Zucker.

Als Specialität empfehle  
**Nürnberger Matronen-Pfefferkuchen**  
und **Thorner Pfefferkuchen,** sowie  
vorzügliche Pfeffernüsse.

## R. Selckmann,

Conditorei.  
Die Fabrik  
feiner Wurst- und  
Fleisch-Waaren

## G. Neubert,

Elbing,  
hält sich zu den bevorstehenden Feiertagen bestens empfohlen.

Als praktische  
**Weihnachtsgeschenke:**

Papier-Confecion,  
Schreibmappen,  
Notenmappen,  
Zeichnenmappen,  
Photographie-Albuns,  
Poesie-Albuns,  
Oblaten-Albuns,  
Cigarren-Stuis,  
Portemonnaies,  
Schreibzeuge,  
Reizzeuge,  
Cornister,  
Büchertaschen,  
Märchen- und Bilderbücher

## G. W. Petersen,

Alte Markt 50.  
**Linoleum,**  
**Läufer, Teppiche,**  
**Wachstuche, Gummidecken**  
zc. zc.

empfehlte in großer Auswahl bei sehr billigen Preisen  
Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft  
**C. Quintern,**  
32. Lange Hinterstraße Nr. 32.

**7 b. 9000 Mk.**  
a. I. sibt. sich. Hypothek sogl. o. später gesucht. Offert. L. 294 i. d. Exped. b. Zeit. niederlegen.



**Waschmaschinen,**  
**Wringmaschinen,**  
**Mangeln,**  
Brot Schneidemaschinen,  
Fleisch Schneidemaschinen.

Linoleum-Teppiche und -Läufer,  
**Gummi-Tischdecken und -Läufer,**  
Gummi-Damen- und Kinder-Schürzen,  
Hosenträger, Kämmen, Bälle,  
Reizendes Gummi-Spielzeug,  
Unverbrennbarer Christbaum-Schnee,  
täuschend ähnlich und wunderbar schillernd.

## Erich Müller,

Gummi-Geschäft, Schmiedestr. 6.

Gummi-Boots!

Gerber- und Schuhmacher!

## Eugen Frentzel

vorm. Jos. Sehler  
Brückstrasse 13.  
Glas-, Porzellan-, Luxus- & Steingutwaaren.

**Viele Neuheiten**  
**für Weihnachts-Geschenke.**

**Tischlampen, Hängelampen, Kronen**  
**und Ampeln.**  
**Künstliche Blumen und Palmen.**  
**Restaurations-Einrichtungen.**  
**Magazin für Ausstattungen.**

## J. F. Gerlach,

Alter Markt 8,  
empfehlte zu Weihnachten:  
sämtliche Colonialwaaren  
**Rum - Cognac**  
**Cigarren - Liqueure.**

Pianos, kreuzs., v. 380 Mk. an.  
Ohne Anz. à 15 M. mon.  
Kostenfreie wöch. Probesend.  
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Sophas und Spiegel  
in großer Auswahl zu billigen Preisen  
Lange Hinterstraße 11.

Schon nächste  
Woche Ziehung!  
**Weihnachtsgeschenk**

Nur **1** Mark  
**Kieler Geld-Lose**  
Haupt-  
treffer **50,000** Mark  
**6261** Geldgewinne.

**11 Lose für 10 Mk.**

Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet:  
**F. A. Schrader, Hannover,**  
Hauptagentur,  
Gr. Packhofstrasse 29.

Zu haben in Elbing bei Emil Ascher, Cajetan Hoppe, Joh. Gustävel.

## Weihnachts-Ansverkauf.

**Die Schuh- und Stiefel-Fabrik**

von  
**Robert Radtke, Fleischerstraße,**  
empfehlte ihr Lager in allen gangbaren

**Schuhwaaren** zu Ausverkaufspreisen.

Ballschuhe in den verschiedensten Mustern, von 3 M. an.  
Filzschuhe zum Selbstkostenpreis.

Russische Gummischuhe und -Boots zu Fabrikpreisen.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk  
empfehle

## Schultaschen,

eigenes Fabrikat, sehr preiswerth.  
**Ed. Dyck, Heiligegeiststraße 24.**

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Inserate 15 Pf., Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Ebertingstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: G. Sagan in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaary in Elbing.

Nr. 300.

Elbing, Dienstag

22. Dezember 1896.

48. Jahrg

Meine reichhaltigst arrangirte

## Weihnachts-Ausstellung



ist eröffnet, wovon ich ein geehrtes Publikum Elbings und Umgegend mit der Bitte um geschätzten Besuch in Kenntniß zu setzen, nicht verfehle.

Dieselbe bietet in größter Auswahl bei solider Preisnotirung eigene Fabrikate:

**Randmarcipan, Theeconfect, Marcipan in Herzen und Sätzen in Cartons, Figuren und Früchten, Makronen und Zuckernüsse. Baumbehang** von Zucker in Hunderten von Mustern,

ff. Tannenbaum-Dessert in Chocolate, Fondant, Gelée, Liqueur, Baiser, Mandelgebäck,

Confitüren, Prallinés, Speise- und Trink-Chocoladen, Bonbon-Mischungen aller Art, Chocoladen-Figuren und -Gruppen.

In Thorner Honigkuchen von Gustav Weese, Holländer Guss-, Hildebrand'schen,

ff. Hallenser Honigkuchen, Liegnitzer Bomben, Spitzkuchen, Melange-Pfeffernüssen, Dauergebäck und Biscuits großes Lager.

**Hallenser Kakao** (beliebteste Marke).

Zur Herstellung meiner anerkannt vorzüglichen Fabrikate werden nur die besten Rohmaterialien verwendet und garantire für reine, wohlschmeckende, stets frische Prima-Waare in gediegener Ausführung.

Bei größeren Aufträgen Rabatt. Nach auswärts portofreie Zusendung. Bestellungen auf größere Marcipan-Sätze möglichst frühzeitig erbeten.



Fröhliche Weihnachten!

# M. Dieckert,

en gros. Confitüren-, Chocoladen-, Marcipan- & Zuckerwaaren-Fabrik. en detail.

Prämiirt auf Fach- und Gewerbe-Ausstellungen Altenburg, Chemnitz 1879, Hamburg, Bromberg 1880, Elbing 1891.

## Für Herren.

**Warme Filzstiefel** mit Schaft, durchweg gefüttert, guter Lederbesatz, doppelsehlig, wasserdicht gearbeitet; **warme Zugstiefel**, fein Eskimo oder engl. Satinstoff, mit echt Seehund- oder Rindlackbesatz, doppelsehlig, ebenfalls wasserdicht, eleganter Straßentiefel, ferner **alle Sorten Schaft- und Zugstiefel**, ein- und zweisehlig, in jeder Form und Größe; in **Reitstiefeln** unterhalte Lager in Duchten, Rindlack, Rindleder, mit und ohne Falten.

Dieselben Sachen sind auch für Jünglinge und Knaben in großer Auswahl am Lager.

## Für Damen und Mädchen.

Warme **Chevreaux-Knopfstiefel**, echt Pariser Mode.  
 „ **Tuch- u. Stoff-** „ mit russisch Kalb- oder Rindlackbesatz.  
 „ **Eskimo- u. Filz-Zug- u. Schnürstiefel** „  
 „ **Glacé-Schnür- und Rindlackstiefel** „  
 „ **Lasting-Zugstiefel** in Hand-, Handarbeit.  
 „ **Courd- und Zug-Halbschuhe** als praktische Hausschuhe.

Warme Filzschuhe, sogenannte **Comptoirschuhe** und **Comptoirstiefel** für Herren und Damen.

**Filz-Pantoffeln**

in allen Dimensionen, in den verschiedenen Dessins und Mustern, reizende Neuheiten.  
**Kinder-Jahrschuhe** und **Kinder-Pantoffeln**.

**Echt Petersburger Gummischuhe** zu Fabrikpreisen.

# J. G. Jetzlaff, Schuhwaarenfabrik,

Fischerstraße 14/15.

Allein-Verkauf der Fabrikate von Otto Herz & Comp., Frankfurt a. M., für Elbing und Umgegend.



**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**  
 Technisches Geschäft für  
**Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**  
 Beste Referenzen.

**Reisfuttermehl**  
 von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.  
**G. & O. Lüders,**  
 Dampfweismühle Hamburg.



## Centralfeuer-Jagdgewehre

mit und ohne Säbne, Selbstspanner, von 36 bis 250 M.,  
**Büchflinten, Scheiben- und Pürschbüchsen,**  
**Teschin, Luftbüchsen, Revolver,**  
**Jagd-Utensilien, Munition jeder Art**  
 empfiehlt

**J. J. H. Kuch.**

**Reinecke's Fahnenfabrik** | Stellenfuchende jeden  
 Veruufs placirt schnell Meuter's  
 Bureau in Dresden, Reinhardtstr.  
 Hannover.

**Corsetten-Special-Geschäft.**

Größte Auswahl  
 Deutscher, Pariser, Wiener  
 und  
 Brüsseler Fabrikate  
 en gros — en detail.

**J. PENNER, ELBING**  
 3 Friedrichstrasse 3 (gegenüber dem Rathhause).

Neueste Facons.

Billigste Preise.

Anprobe-Zimmer.

# In dem Grossen Weihnachts-Ausverkauf!



Elbinger  
Tricotagen-Fabrik

bei  
**M. Rübe Wittwe**

Inhaber Arthur Niklas  
16-17 Fischerstr. 16-17

bekommt man sämtliche Bedarfsartikel

**nur erster Güte und trotzdem billiger**

wie dieselben in jedem Preisverzeichnis der Concurrenz angeboten werden, wovon sich Jeder durch Vergleich selbst überzeugen kann.

Specialität:

Gestrickte Hemden und Hosen, Kindertricot, Strümpfe,  
Jagdwesten, Damenwesten, Socken,  
Tricotailen, Blousen, Corsettes, Schürzen,  
Jupons, Handschuhe, Cravattes.



## Zu passenden Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Herren-Reise- u. Gehpelze  
Pelzfutter zu Damen-Mänteln  
Muffen, Kragen, Colliers  
Damen-Pelzbaretts u. Herren-Pelzmützen  
Schlittendecken und  
Kutschergarnituren  
Pelzvorlagen  
Fußtaschen u. Pelzhandschuhe  
zu den billigsten Preisen.

**August Wagner,**  
10. Brückstraße 10.

Havana-  
Manilla-  
Cuba-  
Borneo-  
Vorstenland-  
Mexicaner-  
St. Felix Brasil-  
Sumatra-



**Cigaretten.**  
Rauch-, Kau-,  
Schnupf-Tabake.  
Präsent-Kistchen  
à 25 Stück Cigarren  
Mark 1,00, 1,25 und 1,50.  
Tabakpfeifen,  
Meerschaum-  
und Bernsteinspitzen

empfehle  
**Joh. Gustävel,**  
Alter Markt 19.

Meine Weihnachts-Ausstellung  
ist eröffnet und empfehle die versch.  
Sorten Pfefferkuchen sowie Pfeffer-  
nüsse, Schneeballen, Rosennüsse zc.;  
Marzipan, Zuckernüsse  
u. vieles Andere in bekannter Güte. —  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
Auswärtige Bestellungen werden prompt  
erledigt.  
**H. Marschall,**  
Innerer Georgendam 33.

## Herren-Moden.

Silb. Med.

**J. B. Heinrichs,**  
Schneidermeister,

Elbing,  
Friedrichstraße 3, 1 St.,  
Eingang St. Geiststr.

Größtes  
Tuch-Lager.  
Maßgeschäft.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle in großer Auswahl:

Operngläser, Reise-Perspective, Barometer,  
Thermometer, Dampfmaschinen,  
Dampfschiffe, Stereoskop-Apparate und Bilder,  
Brillen und Pincenez in allen Fassungen  
zu herabgesetzten Preisen.

**F. W. Nöthe,**

Optiker und Mechaniker,  
Kurze Heil. Geiststraße 31.

# Bedeutende Preisermässigung

habe ich bis zum **Weihnachtsfeste** in allen meinen Artikeln eintreten lassen und bietet sich somit Gelegenheit, praktische **Weihnachtsgeschenke** in nur guten Fabrikaten wesentlich unter Preis einzukaufen.

Ich erlaube mir, nachstehend einzelne Artikel anzuführen.

## Confection.

Schlafröcke in allen Größen und Qualitäten mit Tuch- und Sammetbesatz	von M. 9,00 an.
Hohenzollernmäntel in grau, schwarz und blau	von M. 36,00 an.
Schwaloffs	von M. 20,00 an.
Winter-Paletots nach Maß	von M. 36,00 an.
Anzüge nach Maß	von M. 30,00 an.
Joppen für Jagd, Wirtschaft und Contor, warm gefüttert	von M. 9,00 an.
Beinkleider nach Maß	von M. 9,00 an.
Seidene, wollene u. Piqué-Westen	von M. 3,50 an.
Livree- und Diener-Röcke.	
Geh- und Reise-Pelze.	
Radfahrer-Anzüge.	
Chapeaux clagues, Cylinderhüte, steife und weiche Filzhüte.	

Mützen, Pelzmützen, Pelzkragen.	
Regenschirme.	
Echt dänische Lederjoppen.	
Normal-Hemden und -Hosen	von M. 1,50 an
Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider in allen Qualitäten.	
Socken, Leibbinden.	
Jagdwesten, Oberhemden.	
Chemisets, Kragen.	
Manschetten, Shlipse, Taschentücher.	
Kragenschoner, seidene Halstücher, Ohrenschützer.	
Schlittendecken, Reisedecken, Schlafdecken.	
Badedecken, Steppdecken.	
Teppiche, Tischdecken.	
Läuferstoffe, Pult-, Divan- u. Bettvorlagen in Plüsch, Fell zc.	
Manschettenknöpfe.	
Gummischuhe, Gummi-Boots.	

## Einen grossen Posten Stoffreste

in kleinen Maßen, zu einzelnen Beinkleidern, Jaquetts, Paletots u. Anzügen passend, hatte ich Gelegenheit, außerordentlich billig einzukaufen u. gebe solche  $\frac{1}{3}$  unter regulärem Werth ab.

Die Aufertigung von Garderoben geschieht unter bewährter Leitung in kürzester Zeit.

Auswahlfendungen  
umgehend und franco.

**Simon Zweig-Elbing,**

Schmiedestrasse 18. — Haltestelle der electrischen Strassenbahn.

# Zu Weihnachts-Geschenken

halte ich mein reich sortirtes Lager:

**Tafel-, Thee-, Kaffee-, Waschservice**

**Bier-, Wein-, Liqueurservice**

**Lampen, Lichtampeln, künstliche Blumen u. Sträuße, Blumenständer u. Kübel**

**Figuren, Fensterbilder, Wandteller, Nippisachen**

**Vasen in Majolika und Glas, Goldfischständer**

**Bowlen, Kinder-Tafel- und Kaffeeservice, -Küchenartikel**

bestens empfohlen.

## Max Kusch.

### Th. Jacoby.

Special - Handschuh - Abtheilung.

Damen = Glacee = Handschuhe,

farbig, 4 Knopf mit moderner Raupe **Paar 1,75**

hochelegant, 3 und 4 Knopf, extra stark und haltbar, abgesteppten Ledernähten **Paar 2,10**

Vorzüglich dehnbare Leder, „Musquetair“, 4 Knopf, streng modern, **Paar 2,25**

mit Stempel „Chevreau garantiert“, hochfeiner Gesellschaftshandschuh, schwarz und farbig, **Paar 2,55**

Damen = Glaceehandschuhe, schwarz, 4 x Druckknopf, mit Stempel „Derby“, **Paar 2,35**

Damen = Glaceehandschuhe, weiß, 3 Knopf mit moderner Raupe, **Paar 1,65**  
4 Knopf, weich und dehnbar **Paar 1,85**

**Prima Damen = Glacee - Handschuhe,**  
vorzüglich haltbar, mit starkem wollenen Plümfutter, hochelegant, **Paar 2,35.**

**Herrn = Glacee - Handschuhe,**

farbig, modernen Nähten, dehnbare Leder, Druckknopf, <b>Paar 1,50.</b>	weiß, modernen Nähten, Druckknopf, <b>Paar 1,25.</b>	schwarz, vorzügl. dehnbare Leder, Druckknopf, <b>Paar 1,85.</b>
--	---	--

**Herrn = Krimmer - Handschuhe**  
mit Glacee-Innenseite, starkem warmem Futter, in allen Größen **Paar 1,65.**

**Damen - Winter - Tricot - Handschuhe**  
mit eingewebtem Futter, **Paar 23, 40, 55 s.**

**Dam. - Tricohandschuhe**  
Wolle „Herbsthandschuhe“  
schwarz **Paar 33 s**  
farbig „ **48 s**

**Damen - Winter - Tricot - Handschuhe,**  
fein lederfarbig, **Paar 48 s.**

Hochelegant. **Handschuh „Zarewna“**  
Hochelegant. neueste Ausstattung, **Paar 1,05.**

Neu. **Schwedisch Leder - Tricot - Handschuhe**  
mit rauhem starkem Futter, streng neue Lederfarben, mit 3 x Druckknopf, **Paar 1,45.**

**Fäustel - Handschuhe,**  
gestrickt, für Kinder, **Paar 15 s.**

**Weisse Fäustel - Handschuhe**  
für Kinder **Paar 35 s.**

**Gestrickte Kinderhandschuhe,**  
schwarz und geringelt, **Paar 25 s.**

**Kind. - Tricohandschuhe**  
schwarz und farbig, **Paar 33 s.**

**Knab. - Tricohandschuhe**  
mit warmem Futter, Agraffenverschluss **Paar 50 s.**

**Herr. - Tricohandschuhe**  
mit warmem Futter, Agraffenverschluss **Paar 75 s.**

**Wil. Herrenhandschuhe**  
gestrickt, **Paar 65 s.**

### Neueste Gesichts-Schleier.

Poudre de riz Schleier, — Friquette Schleier.

**Hochmoderne Rüschen vom Altr.**

**Abgepaßte Stuart-Rüschen**

Hochelegant in **Crepe lisse** und gebrannt **Crepe lisse.**

**Einen Posten zurückgesetzter Schleier in verschiedenen Farben für 10 Bfg. p. Mtr.**

### Th. Jacoby.

Für die bevorstehenden **Weihnachtsfeiertage**

hält sich die **Delicatess-, Kolonialwaaren- und Wein-Handlung**

**Benno Damas Nachf.**

ELBING

dem verehrten Publikum angelegentlichst empfohlen.  
Die von mir gelieferten Waaren sind bekannter Weise nur **prima Qualität** und die Preise zeitgemäss billig.  
**Specialpreislisen** stehen auf Wunsch zur Verfügung.

# Passende Weihnachts-Geschenke

## Ueberraschende Neuheiten

Reichfortirtes Lager in geschmackvollen praktischen und niedlichen Neuheiten zu allen Preisen.  
**Ball-Kragen, Ball-Blousen, seid. Damen-Regenschirme, Straussfeder-Fächer.**

Schulterkragen, Trikot-Taillen, Tuch-Blousen, Corsettes, Taillentücher, Damen-Plaids, Feder-Boas, Chenille-Echarpes, Kopfschawls, Kinder-Capotten.  
**Haus- und Küchen-Schürzen, Kinder-Schürzen.**

Schwarz-wollene und seidene Damen-Schürzen, Neu! bunte bemalte seidene Schürzen. Neu! Halstücher für Damen, Herren u. Kinder.

Regenschirme, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Damen-Handschuhe, Unterröcke, Wolljäckchen.  
**Leinene Taschentücher, Corsettes.**

Spitzenkragen, Schleifen, Halskrausen, Rüschen. Ball- und Gesellschafts-Tücher, Shawls, Ball-Blousen. Ball- und Gesellschafts-Fächer, Handschuhe, Strümpfe.

**Neueste Herren-Cravatten, Serviteurs.**

Chemisets, Kragen, Manschetten, Hosenträger. Glacée- u. Wildleder-Handschuhe, Woll-Handschuhe. Gummi-Tischdecken, Wachstuch-Läufer.

Portemonnaies, Brief-, Cigarren- u. Visitenkartentaschen Reisekoffer, Handledertaschen, Reisetaschen. Photographie-Rahmen, Photographie-Album.

Photographiealbum u. Schmuckkasten m. Musik.

Damen-Necessaires, Nähkasten, Kammkasten, Handschuhkasten, Schreibmappen, Musikmappen.

Thermometer, Schreibzeuge, Rauchservice.

Tafel-Aufsätze, Bowlen, Candelaber, 3th. Spiegel, Servirtische, Visitenkarten, Fruchtschalen, Weinkühler.

**Cigarren-Schränke, Rauchtische, Theetische.**

Theegläser, Liqueur-Service, Menagen, Butterglocken, Brotkörbe, Bisquit-Dosen, Theelöffelkörbe, Messer und Gabeln.

Obstmesser, Nickel-Kaffee- und Theeservice, Tablett, Glasuntersätze.

**Kaiserzinn- und Japan-Waaren.**

Meerscham-Waaren, Feuerzeuge, Taschenmesser, Aschbecher, Rauchlampen, Taschenbürsten, Stammseidel, auch mit Musik.

Broches, Schmucksachen, Haarnadeln, Halsketten.

**Wollene Unterkleider, seid. Herren-Regenschirme, Kinder-Regenschirme u. Unterkleider.**

**Ausverkauf: Gekleidete Puppen** zu selten billigen Preisen  
 wegen Aufgabe d. Artikels empfiehlt

# Alexander Müller,

St. Georgebrüderhaus.  
 Haltestelle der electrischen Straßenbahn.

Geeignet für den  
**Weihnachtstisch**  
**Liqueure**

in Flaconsflaschen  
 mit elegantester  
**Ausstattung:**  
 Vanille-Crème  
 Rosen- =  
 Maraschino-Crème  
 Cacao- =

2c. 2c.  
 Dänischer Korn  
 Nordhäuser Korn  
 Jam.-Rum  
 Cognac  
 Arac  
 Burgunder-Punsch  
 Schlummer-Punsch  
 Arac-Punsch  
 in feinsten Qualität  
 empfiehlt

**Paul Schiller**  
**Liqueur-Fabrik**  
 Brückstraße 16.

**Baumbehang**  
 offeriert in großer Auswahl  
**G. W. Petersen,**  
 Alter Markt 50.

**Nur für Herren.**  
 Neuester Katalog  
 interessante Lektüre  
 gegen 20 s Marken.  
 Berlin C. 22. F. M. J. Pilartz.



**Zum Weihnachts-Geschenk**

eignet sich:  
**Cacao** Van Houten, Blooker, Hartwig & Vogel, Gaedke, Stollwerk, Atlascacao;  
**Thee** von der Königsberger Theecompanie, von R. Seelig & Hille etc., Atlasstee, sowie  
**Sämmtliche Toiletteartikel!**  
 als: Toiletteseifen, Zahnseifen, Zahnbürsten, Nagelbürsten, Puder, Schminken, Parfümerien, Kämmen etc.  
 in großer Auswahl billig!

**J. Staesz jun., Elbing,**  
 Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.  
 Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

## Anna Hausmann

Fleischerstr. = und Friedrichstr. = Ecke.

Der  
**Weihnachts-Ausverkauf**

meines  
**Kurz-, Weiss- und Wollwaren-Lagers**  
 hat begonnen.

Als besonders billig empfehle:  
**Capotten und Kopfschawls**

von 40 Pf. an.  
**Damen-Plaids, Herren- und Damen-Cachenez**  
 von 20 Pf. an

**Damen- u. Kinder-Schürzen** v. 18 Pf. an. **Handschuhe** von 15 Pf. an. **Schulterkragen** von 60 Pf. an. **Corsetts** von 40 Pf. an bis zu den elegantesten. **Tüll-Tischläufer** und **Decken.** **Kinder-Lätzchen** von 0,8 Pf. an. **Herren-Shlipse, Chemisets, Kragen, Manschetten, Hosenträger. Reinleinene Taschentücher, Wollene Herren-Hemden und -Hosen** von 1,70 an. **Wollene Damen-Hemden und -Beinkleider** von 90 Pf. an. **Wollene Strümpfe** und alle Sorten

**Strick-, Bephr- und Rockwollen**  
 zu Fabrikpreisen. Große Auswahl **Regenschirme** sowie sehr viel  
 Neuheiten, passend zu

**Weihnachtsgeschenken.**  
**Anna Hausmann,**  
 Fleischerstr. = u. Friedrichstr. = Ecke.

Als praktische  
**Weihnachtsgeschenke**

empfehle mein überaus reichhaltiges Lager:  
**selbstgefertigter Taschenmesser**  
 exquisites Klingenmaterial, sorgfältigste Arbeit, in Perlmutter, Schildkröt, Neusilber, Hirsch- und Büffelhorn.  
**Schreibtischbesteck, Tranchirbesteck, Brod- und Schinkenmesser, geschmiedete Damen- und Zugschneidemeeren, Nagelschneeren, Nagelzangen (System Hertales), Sicherheitsrasirapparate, Rasirmesser und Fuchtschneidriemen.**

## G. Hellgardt,

Lange Heil. Geiststraße Nr. 9.

Als passende  
**Weihnachtsgeschenke**

empfehle mein großes Lager:  
**Operngläser, Reiseperpective, Lesegläser, Fadenzähler, Thermometer, Brillen,**  
 Vincenez u. Heizzeuge,  
 nur bessere und bester Qualität, zu ganz billigen Preisen.

## G. Hellgardt,

Lange Heil. Geiststraße Nr. 9.

**Achtung!**  
**Cassa-Einkäufe in Waggonladungen**  
 setzen mich in den Stand, meine vorzüglichen  
**Porzellan-, Glas-, Steingut- und gewöhnliche**  
**Töpferwaren,**  
 sowie sämtliche andere **Wirtschaftsartikel** zu concurrenzlos billigen Preisen abzugeben. **Wiederverkäufer** und **Gändler** kaufen bei mir solide und billig bei freundlicher Bedienung, auch wird bekanteten Personen längeres Ziel gewährt.

**Julius Helm,** Schichau- u. Brandenburgerstraße 37/37a.

Weihnachts-  
**Präsent-Cigarren**

25 Stück von 60 Pf. an. 50 Stück von 1,20 M. an.  
 100 Stück von 2 M. an.

Russ., türk. u. egypt. Cigaretten empfiehlt

**H. Martinkus, Schmiedestraße 13.**